Mittwoch, 20. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10816. 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Lotterie.

(Bericht von H. C. Hahn.)

Bei der am 19. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 300 000 ℳ auf Nr. 69 614. 1 Gewinn zu 90 000 ℳ auf Nr. 17 389. 5 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 8794 11 487 18 188 41 780 59 391.

39 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 322 2663 6084 6913 7604 7881 11 805 11 975 24 416 25 235 26 815 29 789 29 999 30 785 31 554 32 240 32 819 42 322 45 973 46 185 46 707 49 329 52 798 56 358 59 736 62 820 64 210 66 150 72 329 74 065 74 475 76 354 78 721 83 254 84 668 85 587 87 054 89 762 93 984.

54 Gewinne zu 1500 ℳ auf No. 463 752 3656 4238 4593 7122 10 177 10 415 12 777 13 446 13 988 15 147 17 973 19 750 20 855 22 183 22 211 23 006 25 866 27 888 30 295 33 124 36 014 36 774 39 676 44 875 52 147 57 313 58 026 58 130 58 672 59 358 60 791 61 088 63 156 64 045 64 213 65 597 65 944 66 821 67 090 70 054 70 851 76 766 78 494 78 956 84 418 84 778 86 419 87 866 88 575 89 745 91 256 91 581.

70 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 1983 2606 4694 5691 6088 6399 6604 7595 8561 9864 10 868 11 625 12 327 12 458 12 481 14 104 15 911 18 490 19 814 21 723 23 197 23 438 23 612 14 375 25 483 29 363 30 651 31 654 32 932 40 125 41 466 41 832 41 848 48 388 48 810 51 263 51 319 53 147 56 345 56 646 56 791 58 420 58 471 58 607 58 975 61 106 61 129 61 912 62 783 63 678 66 115 66 212 66 407 68 217 68 814 72 649 72 871 76 590 80 381 82 583 84 042 85 106 88 923 90 550 90 903 91 220 91 888 92 853 92 926 93 078.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Pest, 20. Februar. Ministerpräsident Tisza beantwortete die Interpellation in der orientalischen Frage in derselben Weise wie Fürst Auersperg in Wien. (Siehe Oesterreich-Ungarn.) Das Haus nahm die Antwort mit großem Beifall auf.

Versailles, 20. Februar. Der Senat wählte Carayon-Latour von der Rechten mit 140 Stimmen zum Senator; Lefranc von der Linken erhielt nur 135 Stimmen.

London, 20. Februar. Die „Morningpost“ will wissen, Rußland wolle Gallipoli besetzen, falls England nicht die Besetzung eines Forts am Bosporus gestatte oder verspreche, daß die britische Flotte nicht in das Schwarze Meer einlaufe.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 19. Februar. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Specialdebatte über den Zolltarif wurde nach einer längeren sehr beifällig aufgenommenen Rede des Finanzministers bei namentlicher Abstimmung der Kaffeezoll von 20 Fl. mit 159 gegen 130 Stimmen angenommen; für gebrannten Kaffee wurde ein Zoll von 25 Fl., für Kaffeesurrogate von 6 Fl. beschlossen.

Wien, 19. Februar. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Räumung Rustschuks durch die Türken ist in vollem Zuge; die auswärtigen Consuln kehren dorthin zurück. Der österreichische Generalconsul Montlong wird heute erwartet. Die Uebergabe von Widdin dürfte kaum an die Rumänen erfolgen. Mehrere rumänische Regimenter von dem Belagerungscorps dieser Festung sind bereits nach Rumänien zurückmarschirt.

Pest, 19. Febr. Das Unterhaus hat in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 183 St. die Zollvorlagen als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

London, 19. Febr. Die „Times“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Pera von gestern, das englische Geschwader habe sich von Mudania nach Tuzla (17 engl. Meilen südöstlich von Konstantinopel entfernt, am Eingange des Golfes von Nicomedien) begeben, es würden noch drei weitere Panzerschiffe erwartet.

Reichstag.

6. Sitzung vom 19. Februar.

Die Tribünen sind überfüllt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 77 504 465 ℳ für Zwecke der Post-, Telegraphen-, Marine-Verwaltung, des Reichsheeres und der Münzreform wird an die Budget-Commission verwiesen.

Interpellation der Abgg. v. Bennigsen, Hänel, Löwe, Lucius und Uhden: „Im Anschluß an die Thronrede erlauben wir uns an den Reichskanzler die Frage zu stellen: Wird der Reichskanzler und an welchem Tage dem Reichstage über die politische Lage im Oriente und über die hierbei von der Regierung des Deutschen Reichs eingenommene und einzunehmende Haltung Mittheilung machen?“ — Fürst Bismarck erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. v. Bennigsen; Als der Kaiser am 22. Februar v. J. den letzten Reichstag eröffnete, waren die Conferenzen in Konstantinopel gescheitert durch die Ablehnung der Vorschläge der europäischen Mächte durch die Türkei. Das schon damals gefährdete Verhältniß zwischen Rußland und der Türkei hat zu einem Kriege geführt, der bis dahin isolirt geblieben ist, wie wir Vertreter im deutschen Reichstage mit Genugthuung anerkennen dürfen, wesentlich auch durch den Einfluß Deutschlands. In dieser Hinsicht hat die Thronrede, mit welcher am 6. d. M. der jetzige Reichstag eröffnet wurde, sich in einer durchaus befriedigenden Weise ausgesprochen. Es ist in derselben darauf hingewiesen daß „die verhältnißmäßig geringere Betheiligung der Interessen Deutschlands im Orient gestattet für die Politik des Reiches eine uneigennützige Mitwirkung an der Verständigung betheiligter Mächte über künftige Garantien gegen die Wiederkehr der Wirren im Orient und zu Gunsten der christlichen Bevölkerung.“ „Inzwischen hat“, wie die Thronrede fortfährt, „die von dem Kaiser vorgezeichnete Politik ihr Ziel bereits insoweit erreichen können, als sie wesentlich dazu mitgewirkt hat, daß der Friede zwischen den europäischen Mächten erhalten worden ist und zu ihnen allen Deutschlands Beziehungen nicht nur friedliche, sondern durchaus freundschaftliche geblieben sind und mit Gottes Hilfe bleiben werden.“ Da der Reichskanzler sich bereit erklärt hat, schon heute unsere Interpellation zu beantworten; so glaube ich annehmen zu dürfen, daß im Momente die Lage weniger unmittelbar gefahrdrohend ist, als es noch vor 8 Tagen schien. Daß der versammelte Reichstag den dringenden Wunsch hegen muß, daß ihm seitens der Regierung Mittheilung über die Lage im Orient und über die Haltung der deutschen Politik zu derselben gemacht werde, ist gewiß ein berechtigtes Verlangen für die Vertretung einer Nation. Wir Interpellanten haben selbstverständlich Mittheilungen nur insofern beanspruchen können, als sie im Augenblicke ohne Gefährdung des Friedens und ohne Verletzung deutscher Interessen dem Reichskanzler möglich sind. Immerhin ist die Sache schwierig und verantwortlich, namentlich auch für die Leitung der deutschen Politik, aber auch für den Reichstag, der in seiner großen Mehrheit fest entschlossen ist, die bewährte Leitung der deutschen Politik in ihrer friedliebenden, maßvollen und sichern Haltung auf das Entschiedenste zu unterstützen. (Bravo!) In den beiden von mir erwähnten Thronreden ist mit Recht darauf hingewiesen, daß Deutschland an den Vorgängen im Orient weniger unmittelbar betheiligt sei, als andere europäische Mächte. Wir haben ja allerdings ein unmittelbares Interesse in Deutschland auch daran, daß die Freiheit des Handels und der Schifffahrt im Schwarzen Meere erhalten bleibt. An der Erhaltung des Friedens unter den europäischen Mächten haben wir ein sehr starkes Interesse, insofern mittelbar auch ein starkes Interesse an der richtigen und dauernden Regelung der Dinge im Orient. Unsere Politik ist seit dem französischen Kriege mehr und mehr, anerkannt auch von den anderen Mächten, eine durchaus friedliebende gewesen. Den Frieden aufrecht zu erhalten ist uns gelungen seit dem französischen Kriege. Wesentlich ist es uns gelungen durch das Dreikaiserbündniß. Wir können im Ganzen gewiß nur wünschen, daß im Wesentlichen dieses Verhältniß nicht alterirt aus den orientalischen Wirren und deren Lösung hervorgehe. Vor allen Dingen, möchte ich hinzufügen, haben wir in Deutschland daran ein Interesse, daß nicht etwa der Verlauf der Dinge im Orient zu einer erheblichen Schwächung von Oesterreich führe. (Sehr gut!) Der wechselvolle Verlauf dieses Krieges hat ja die Gefahr zu verschiedenen Malen nahe gerückt, daß aus diesem isolirten Kriege weitere Verwickelungen und Kriege zwischen europäischen Mächten selbst hervorgehen könnten. Die etwaigen Besorgnisse sind nun allerdings seit dem Fall von Plewna wesentlich beseitigt. Jetzt aber haben die Besorgnisse einen andern Charakter angenommen. Es ist zu befürchten, daß Rußland jetzt nach der vollständigen Niederwerfung der Türkei gegenüber den mancherlei inneren Schwierigkeiten Oesterreich-Ungarns und gegenüber der isolirten Stellung Englands, Forderungen erheben möchte, weithinausgehend über das durch seine eigenen Interessen berechtigte Verlangen, tief eingreifend und verletzend für die legitimen Interessen anderer Staaten. Ob diese Gefahr ganz vorüber ist, wer mag das zu sagen wagen? Ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß auch die Erwägung bei den Leitern der russischen Politik nicht verloren gehen wird, daß dort alle Chancen eines neuen Krieges neuer Verwicklungen, durch etwa übermäßige Ansprüche Rußlands hervorgerufen, auch das in Gefahr stellen könnten was jetzt von Rußland erreicht ist und gesichert werden kann. (Sehr richtig! Sehr wahr.) Der Reichskanzler, in dessen Hand die bewährte Leitung der deutschen Politik seit Jahren gelegen hat, wird gewiß auf die volle Unterstützung des Reichstages auch im Weitergange, auch bei den Verhandlungen über die Orientfrage mit Sicherheit rechnen können. Als die deutsche Macht in Folge des Krieges von 1866 und von 1870/71 sich in Europa neu etablirt hatte, da war ja die vorhergegangene erfolgreiche militärische Leistung eine so überwältigende, daß in der That damals sehr ernste Besorgnisse an ein Uebergreifen der deutschen Politik in Europa sich gezeigt haben. Die Art und Weise, wie aber seit dem französischen Kriege die deutsche Politik geleitet ist, hat mit jedem Jahre mehr das Zutrauen zu der Friedensliebe und der maßvollen Haltung dieser Politik erhöht. (Bravo! Sehr gut!) Weshalb sollten wir in Deutschland in der centralen gefährlichen Lage nicht auch vor allen anderen Mächten die Erhaltung des Friedens wünschen, nachdem das, was in unserer europäischen Stellung für Deutschland nothwendig ist, durch den Krieg mit Frankreich definitiv erreicht ist? Wo kann selbst ein siegreicher Krieg, den wir allein oder mit Verbündeten führen, uns noch einen Machtzuwachs, einen Gebietszuwachs zuführen, der für uns nicht mehr eine Verlegenheit, wie ein Gewinn sein würde?! (Zustimmung von allen Seiten des Hauses.) Für uns ist eine friedliche Politik durch die ganze Stellung, wie wir sie erworben haben, ausreichend auch für den weitgehendsten Ehrgeiz einer großen Nation (Bravo! Sehr richtig!) Wir haben keinen Grund die Initiative zu Kriegen zu ergreifen; Wir sind in Deutschland in einer Lage, wo die Defensive, umgeben von anderen starken Militärstaaten, die größte Anspannung unserer Volkskräfte erfordert. Wir tragen diese Last, so schwer wie sie ist; wir werden sie noch für lange Zeit tragen müssen, so lange die Zustände in Europa nicht ganz wesentlich sich ändern sollten, was Niemand für eine berechenbare Zeit erwarten kann; wir müssen diese Last tragen, obwohl der Reichthum in Deutschland nicht in dem Maße entwickelt ist, als er in Frankreich und England schon seit mehreren Menschenaltern entwickelt war. Die Rolle, welche dadurch Deutschland gegeben ist, dem mächtigsten, militärisch mächtigsten Staate auf dem Continente, ist ja gewiß eine verantwortliche und gefährliche. Wir sehen ja zum Glück seit Jahren die Leitung unserer auswärtigen Politik in einer Hand, wo wir mit vollem Vertrauen folgen, auch da, wo es nicht möglich ist, uns alle einzelnen Gänge der Politik mitzutheilen. Hoffen wir, daß auch jetzt es der uneigennützigen deutschen Politik gelingen wird, bei den weiteren Verhandlungen über die orientalische Frage den Frieden zu erhalten, ohne unsere Interessen zu gefährden. Gelingen wird es, wenn unsere Stimme sich erhebt, diese Stimme einer uneigennützigen deutschen Politik für Aufrechterhaltung des Friedens, für eine dauernde, auch für die christliche Bevölkerung im Orient erträgliche europäische Regelung der dortigen Zustände. (Allgemeiner Beifall).

Fürst Bismarck: Die Verhandlungen des englischen Parlamentes haben die Beantwortung des einen Theiles der Frage, nämlich, welches die politische Lage im Oriente sei, fast schon erschöpft. Wenn ich bei der Armuth, mit der ich vor Sie trete, doch nicht nein gesagt habe, so ist es wegen der Befürchtung, daß man daraus schließen könnte, ich hätte viel zu verschweigen, und ein solcher Eindruck hat immer etwas Beunruhigendes. Sie wissen aus den öffentlichen Blättern, besonders aus den englischen Parlamentsverhandlungen, daß vom Orient augenblicklich man sagen kann: „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen“, gebe Gott, auf lange Zeit. Der Waffenstillstand giebt der russischen Armee eine zusammenhängende Stellung von der Donau bis zum Marmorameer, mit der Basis, die ihr früher fehlte, nämlich den Donaufestungen, ein Moment, welches mir als das wichtigste bei dem ganzen Waffenstillstand erscheint; sie schließen von der russischen Besetzung aus, wenn ich von Norden anfange, einen viereckigen Ausschnitt, der Varna und Schumla umfaßt, an der Küste des Schwarzen Meeres etwas nördlich von Balschik bis südlich zur Bai von Burgas und in das Land hinein bis Rasgrad sich erstreckt; ferner ist ausgeschlossen Gallipoli und Konstantinopel, also diejenigen beiden Punkte, auf deren Freibleiben von der russischen Besatzung ein wesentlicher Werth von andern betheiligten Mächten gelegt worden ist. Gleichzeitig sind gewisse Friedenspräliminarien aufgestellt, die ich durchgehen will, um daran die Frage zu knüpfen, ob in einer derselben ein deutsches Interesse engagirt ist. Es handelt sich zunächst um die Constituirung Bulgariens. Die Begrenzung desselben ist meines Erachtens nicht von der Erheblichkeit, daß darum der Friede Europas verständiger Weise gestört werden könnte. Die Verfassung Bulgariens soll etwa eine ähnliche sein, wie die Serbiens vor der Räumung von Belgrad und anderen festen Punkten. Alle diese Sachen berühren das deutsche Interesse nicht in dem Maße, daß wir darum unsere freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Grenznachbarn auf das Spiel setzen können. Die Bestimmungen über die Kriegskostenentschädigung sind offen gelassen; soweit dieselbe eine pecuniäre sein wird, wird sie Sache der beiden kriegführenden Mächte sein, soweit sie eine territoriale ist, werden die Contrahenten des Pariser Friedens mit eingreifen müssen. Es folgt dann der Punkt der Durchfahrt durch die Dardanellen, über den meines Erachtens sehr viel mehr Sorge in der Welt verbreitet ist, als die Thatsachen rechtfertigen. Die Frage ist nur dann eine gewaltig wichtige, wenn es sich darum handelt, den Schlüssel zum Bosporus, die Dardanellenstraße in andere Hände zu legen, wenn es sich darum handelt, ob Rußland die Dardanellen verschließen oder öffnen soll. Solche Bestimmungen werden sich nur auf die Zeit des Friedens beziehen können, und für den Fall des Krieges, also den wichtigsten, wird es immer darauf ankommen, ob der Inhaber des Schlüssels der Dardanellen im Bunde oder in der Abhängigkeit von den drinnen oder draußen Wohnenden, von Rußland oder dessen Gegner ist. Die Frage, ob im Kriege Kriegsschiffe durch die Dardanellen fahren können, ist ein ganz anderes Ding, als die Frage nach dem Besitz der Dardanellen. Aber die letztere Frage ist eine Conjectur, die meines Erachtens in der gegenwärtigen Situation nicht vorliegt, und über die ich mich nicht aussprechen will. Mir kommt es nur darauf an, ungefähr das Gewicht unserer Interessen zu bezeichnen, die nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges in Betracht kommen könnten; in Bezug auf unseren Handel ist es das hervorragendste Moment, daß die Wasserstraßen, nämlich die Meerengen und die Donau vom Schwarzen Meere hinauf, frei bleiben. Das ist auch gar nicht in Frage gestellt; in einer amtlichen Mittheilung, die mir aus Petersburg vorliegt, wird einfach Bezug genommen auf die bestehenden Stipulationen des Pariser Friedens. Das Interesse, was wir an einer besseren Regierung der christlichen Nation, an einem Schutz derselben gegen die Gewaltherrschaft der Türken haben, ist das zweite, minder bedeutende Interesse Deutschlands. Der Rest der Präliminar-Stipulationen hat für uns keine Wichtigkeit. Mit dieser Darlegung habe ich, so weit ich kann, den ersten Theil der Interpellation beantwortet. Der fernere Theil der Interpellation betrifft die Stellung, welche Deutschland zu diesen Verhältnissen genommen hat bez. nehmen wird. In Bezug auf die genommene Stellung kann ich Ihnen im Augenblick keine Mittheilung machen, denn wir sind amtlich erst seit so kurzer Zeit, buchstäblich erst seit heute Morgen im Besitz der Actenstücke, auf die ich Bezug genommen habe. (Hört!) Die Aenderungen der Stipulationen von 1856 werden ja einer Sanction bedürfen. Wenn auf der Conferenz nichts zu Stande kommen sollte, so folgt daraus noch nicht nothwendig, daß ein neuer Krieg entsteht; es würde dann eine Versumpfung der Frage entstehen. Das wäre eine Lage der Dinge, welche auch der russischen Politik nicht erwünscht wäre. Die russische Politik sagt, wir haben keine Neigung, uns alle 10 oder 20 Jahre einer türkischen Campagne auszusetzen, aber eben so wenig haben wir die Neigung, derselben eine sich alle 10 oder 20 Jahre wiederholende österreichisch-englische Verwickelung zu substituiren. Es liegt im Interesse Rußlands und aller übrigen Mächte, zu einem Abschluß zu kommen und nicht die Sache unabgemacht auf andere, vielleicht unglücklichere Zeiten zu vertagen. Es ist nicht anzunehmen, daß Rußland geneigt sein sollte, die Anerkennung der von ihm festgestellten Bedingungen unter allen Umständen von den übrigen europäischen Mächten zu erzwingen. Wenn es die Zustimmung der anderen Mächte nicht erreichen könnte und sich an dem Satze beati possidentes genügen ließe, dann tritt die andere Frage ein, ob diejenigen, welche damit unzufrieden sind und wirklich materielle Interessen dort zu vertreten haben, bereit sind, den Krieg zu führen, um Rußland zu nöthigen, seine Bedingungen abzuschwächen und einen Theil davon aufzugeben auf die Gefahr hin, daß bei der Heimkehr der Truppen vielleicht das Gefühl übrig bleibt, das etwa Preußen im Jahre 1815 hatte; daß die Sache eigentlich nicht zu Ende wäre und nochmals versucht werden müßte. Sollte es nicht gelingen, Rußland zurückzudrängen, dann hätten diejenigen, welche Rußland aus den bulgarischen Städten und aus seiner Konstantinopel bedrohenden Stellung entfernen wollen, auch die Aufgabe und die Verantwortung darüber zu bestimmen, was aus diesen Ländern der europäischen Türkei nunmehr werden soll; ob sie bereit sind ganz einfach die türkische Herrschaft wieder einzusetzen; nach dem, was auf der Conferenz gesagt worden ist, halte ich das nicht für wahrscheinlich. Aber ich glaube auch nicht, daß Oesterreich-Ungarn bereit wäre, die ganze russische Erbschaft und für die Zukunft dieser Länder die Verantwortlichkeit zu übernehmen entweder durch Einverleibung in den ungarischen Staat oder durch Vasalleneinrichtung. Ich stelle diese Eventualitäten hin, um zu beweisen, wie wenig berechtigt die Wahrscheinlichkeit eines europäischen Krieges ist. Ich kann mir nicht denken, daß über die etwas größere und geringere Ausdehnung eines tributären Landes ein verehrender europäischerr Kig zwischen zwei großen benachbarten und befreundeten Mächten entstehen sollte. Um diesen Eventualitäten zu begegnen, ist also eine Conferenz zuerst von Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen; wir sind bereitwillig darauf eingegangen. Wir haben uns mit den Lokalen, die als Ort der Conferenz in Frage gekommen sind, einverstanden erklärt; es sind Wien, Brüssel, Baden-Baden, Wiesbaden zur Sprache gekommen. Es scheint, daß sich die Wahl auf Baden-Baden fixiren wird. Ich habe in Bezug auf die Wahl eines deutschen Ortes weiter keine Meinung geäußert als die, daß auf deutschem Boden auch überall deutsches Präsidium stattzufinden haben werde. (Beifall). Dem ist vorläufig nicht widersprochen worden. In der ersten Hälfte des März wird die Conferenz beginnen. Es wäre wünschenswerth, daß sie früher eröffnet werden könnte, um der sich daran knüpfenden Ungewißheit ein Ende zu machen. Aber besonders die Schwierigkeit der Verbindungen mit dem Kriegsschauplatz haben diese Verzögerung herbeigeführt. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Conferenz von allen Seiten sobald als möglich beschickt wird; wir werden unser Möglichstes thun, was wir können. Ich komme nun zu dem schwierigsten Theil zu der Darstellung, welche Stellung Deutschland einzunehmen hat. Sie werden von mir nichts Anderes erwarten, als die allgemeinen Gesichtspunkte unserer Politik, die Hr. v. Bennigsen so klar und ausführlich, ausführlicher als meine Kräfte erlauben würden, wiedergegeben hat. Wenn von vielen Seiten an uns die Zumuthung gekommen ist, nicht von Regierungen, sondern von Stimmen der Presse und sonstigen wohlmeinenden Rathgebern, — wir sollten unsere Politik festlegen, so muß ich sagen, das ist mehr Preßpolitik als Staatspolitik. Nehmen Sie an, daß wir jetzt ein festes Programm aussprechen, an das wir uns halten wollen. Die Rolle der Vermittelung, auf die ich den allerhöchsten Werth lege, würde unmöglich sein, jeder würde mit dem Menu der deutschen Politik in der Hand von selbst vermitteln können. Die freie Hand Deutschlands und die Ungewißheit über seine politische Stellung würde ganz ohne Einwirkung sein; denn wenn man die Karte ausspielt, so weiß jeder, wie er sich zu verhalten hat. Das ist nicht praktisch, wenn man den Frieden vermitteln will. Die Friedensvermittelung denke ich mir nicht so, daß wir in allen Fragen den Schiedsrichter oder den Schulmeister spielen und sagen, so soll es sein, dahinter steht die Macht Deutschlands, sondern ich denke mir dies viel bescheidener; ich fasse diese Vermittlerrolle so auf, wie das Benehmen eines ehrlichen Maklers, der das Geschäft wirklich zustande bringen will; er will einer Macht die Verlegenheit ersparen, auf dem Congresse von einer anderen einen Korb oder eine unangenehme Antwort zu erhalten, wenn wir mit beiden befreundet sind. Das sind geschäftliche Hilfsmittel, die ich zu schätzen gelernt habe. Ich schmeichle mir, daß wir zwischen Engländern und Russen unter Umständen eben so gut Vertrauensperson sein können, als bisher das zwischen Oesterreich und Rußland der Fall war, wenn sie sich nicht selbst einigen konnten. Das Drei-Kaiserverhältniß oder Bündniß, wenn man es so nennen will, beruht nicht auf bestimmten Verpflichtungen — keiner ist verpflichtet, sich von den andern irgendwie überstimmen zu lassen — es beruht auf der persönlichen Sympathie zwischen den drei Monarchen und auf den langjährigen persönlichen Beziehungen der leitenden Staatsmänner in allen drei Reichen. Wir haben stets vermieden, in streitigen Fragen zwischen Oesterreich und Rußland eine Majorität von 2 gegen 1 zu bilden, indem wir bestimmt für einen von beiden Partei genommen haben, auch wenn unsere Wünsche nach der einen oder andern Seite sich hingezogen fühlten; wir haben uns dessen enthalten, weil wir besorgten, daß die Freundschaft doch nicht stark genug sein möchte, um die nationalen und staatlichen Interessen hinter derselben zurücktreten zu lassen. Aber ich bin nicht der Meinung, daß wir die napoleonischen Wege zu gehen hätten, und wenn wir auch die Schiedsrichter sein wollen, so mögen wir doch nicht die Schulmeister in Europa sein (Beifall). Es giebt in Rußland eine Partei, die Deutschland nicht liebt, die zwar nicht am Ruder ist, die aber nicht unglücklich sein würde, wenn sie ans Ruder käme; aber sollten wir, Rußlands intime Freunde, gegen Rußland auftreten, und jetzt Forderungen stellen, die es gar nicht oder nur ungern erfüllen kann? Sollen wir, ich kann nicht sagen den Degen, sondern den Dolch gegen dasselbe ziehen? Ich würde niemals die Verantwortung übernehmen, eine so alte erprobte Freundschaft mit der großen mächtigen Nachbarnation dem Kitzel, den Richter in Europa zu spielen, aufzuopfern (Beifall); ebenso wenig würde ich die freundschaftlichen Verhältnisse mit anderen Nationen dafür opfern. Ich denke nicht, daß wir den Frieden des Freundes damit erkaufen, daß wir gewissermaßen als Substitut auf die Mensur treten (Heiterkeit). Darauf kann ich mich unter keinen Umständen einlassen. Der Vorredner bemerkte, daß Deutschland der stärkste Militärstaat Europas sei; aber wenn wir auch eine große Anzahl Bewaffneter in die Wagschale der europäischen Politik werfen können, so halte ich doch Niemanden für berechtigt, der Nation und dem Kaiser und den Fürsten den Rath zu geben, den Appell an die erprobte Bereitwilligkeit der Nation und zur Hingabe von Blut und Vermögen zu erheben für irgend einen anderen Zweck als für den Schutz unserer Unabhängigkeit nach außen, unserer Einigkeit unter uns und zum Schutze der Interessen, die so klar sind, daß, wenn wir für sie eintreten, nicht blos das einstimmige Votum des Bundesrathes, sondern auch die Begeisterung der deutschen Nation uns zur Seite stehen. Nur einen solchen Krieg bin ich bereit, dem Kaiser anzurathen. (Lebhafter Beifall)

Abg. Hänel: Am Schluß seiner Rede hat de

Reichskanzler mit aller Energie zurückgewiesen, eine Politik, welche den Lebensinteressen des deutschen Reiches widersprechen würde, zu vertreten und durch Uebernahme des Schiedsrichteramts napoleonische Traditionen zu erneuern. Ich habe diese entschiedene Zurückweisung mit großer Befriedigung gehört, bin aber dadurch nicht überrascht. Diese Auffassung entspricht durchaus dem Charakter der deutschen Nation. In diesem Sinne ist in der That die Politik Deutschlands, so weit wir sie verfolgen können, geleitet worden. Wenn sie fortdauernd den Charakter eminenter Friedfertigkeit an sich trägt, dann kann diese Politik gewiß des Beifalls der Nation sicher sein. Redner führt dann aus, daß das neueste Vorgehen Rußlands doch die Grundlagen des Drei-Kaiser-Bündnisses tangiren könnte. Wenn die Interessen Oesterreichs bedroht seien, dann treten auch an uns Pflichten heran, die wir, wenn auch unter schwierigen Umständen, zu erfüllen haben werden. Die Politik, welche der Reichskanzler als die seinige geschildert hat, wird auch von unserer Seite stets eine loyale Unterstützung finden. (Beifall).

Abg. **Windthorst**: Zunächst muß ich meine Befriedigung aussprechen, daß diesmal eine Interpellation über auswärtige Angelegenheiten eingereicht ist von einer Partei, die bisher behauptet hat, daß für uns die auswärtigen Angelegenheiten ein noli me tangere seien. (Widerspruch.) Ich habe diese abwehrenden Laute erwartet, da es den Patienten immer schmerzt, wenn seine Wunde berührt wird. Ich meine aber, daß die Interpellation nicht eingebracht ist, ohne vorherige Genehmigung. (Heiterkeit). Was die Sache selbst betrifft, so kann ich Namens meiner politischen Freunde versichern, daß uns Nichts erfreulicher ist, als die Erhaltung des europäischen Friedens. Insofern als die Politik Deutschlands auf die **dauernde** Erhaltung dieses Friedens gerichtet ist, sind wir warme Anhänger derselben; es kommt nur in Frage, ob die heute gekennzeichneten Richtungen hierzu geeignet sind. Eine erschöpfende Beantwortung der Interpellation wäre nur möglich, wenn uns sämmtliche Verhandlungen, die über die orientalische Frage geschwebt haben, von der Regierung vorgelegt worden wären. Meiner Ansicht nach muß eine große Versammlung, wie der deutsche Reichstag, seine Information aus solchen Mittheilungen der Regierung schöpfen und nicht aus den Verhandlungen eines auswärtigen Parlaments; und da heute auf das englische Parlament hingewiesen worden ist, so glaube ich nicht, daß dasselbe seine Verhandlungen zum Abschluß gebracht haben würde auf Grund solcher mündlicher Mittheilungen, wie sie uns heute gegeben worden sind. Hätten wir die Documente über die stattgehabten Verhandlungen, so würden wir auch die Frage erörtern können, ob es der Autorität Deutschlands nicht möglich gewesen wäre, überhaupt den Krieg zu verhindern oder ihm wenigstens nach dem Falle von Plewna wo der russischen Kriegsehre Genüge geleistet war, Halt zu gebieten. Jedenfalls hat Rußland nach der Einnahme Plewna's Positionen eingenommen, denen gegenüber als einem fait accompli, die gesammten europäischen Mächte einen schweren Stand haben. Ist nun das Interesse Deutschlands an der orientalischen Frage ein so beschränktes, wie es die heutigen Ausführungen schildern? Meines Erachtens handelt es sich um die große und für alle Zukunft bedeutende Frage, ob das germanische oder slavische Element das die Welt beherrschende sein soll, und ob nicht das durch panslavistische Einflüsse hervorgebrachte Vorgehen Rußlands dem slavischen Elemente einen Vorsprung gegeben hat, den die germanischen Völker kaum noch werden einholen können. Rußland zeigt sich jetzt besorgt für seinen Vasallenstaat Rumänien und will in Bulgarien einen neuen Staat dieser Art schaffen. Diese Staaten sind nicht anderes als russische Provinzen mit anscheinend erblichen Souveränen. In dieser Lage können wir nicht dem Andrange der russischen Herrschaft beistehen, und wenn Oesterreich dem nicht widerstehen kann, so glaube ich, daß, wenn es auch nicht heute oder morgen zusammenfällt, doch der Keim zu seinem Verderben gelegt ist. Und wie verhält es sich mit den jetzigen Bestrebungen Rußlands im Verhältniß zu dem, was es beim Beginn des Krieges begehren zu wollen erklärt hat? Damals wollte es den Schutz der Christen, jetzt ist es der Eroberer. So etwas sollte nicht geduldet werden, und meines Erachtens hat Rußland Oesterreich auf die gröblichste Weise düpirt. Daran dürfen wir Deutsche in keiner Weise Mitschuldige sein. Deutschland hat an dieser Frage ein großes und directes Interesse, das sich nicht blos auf die Schifffahrt in den Dardanellen und auf der Donau bezieht. Wie jetzt die Dinge ihren Lauf nehmen, wird das Wort Napoleon's „Republikanisch oder Kosakisch“ in der Wendung „Theils Republikanisch, Theils Kosakisch“ wahr werden, wenn nicht dem erhaltenden Elemente der Germanen in den orientalischen Angelegenheiten diejenige Stellung gewahrt wird, die ihm gebührt. Für mich hat die Discussion hauptsächlich den Werth, daß die Redner, die hier geredet haben, ihr warmes Interesse für Oesterreich ausgesprochen haben und daß der Reichskanzler, gewohnt den Wünschen des Reichstages entgegenzukommen, hieraus für sich und seine Handlungen Normen entnehmen wird. Seiner Gewandtheit wird es gelingen, daß der Friede und die germanischen Interessen, die in dem Interesse Oesterreichs ihren Ausdruck finden, nicht zu kurz kommen werden. (Beifall.)

Fürst **Bismarck**: Der Vorredner hat zunächst erklärt, daß er überzeugt wäre, diese Interpellation sei nicht ohne Bewilligung gestellt. Ich erkläre hiermit offen, daß diese Behauptung eine Unwahrheit ist und daß die Insinuation, als wäre es geschehen, doch kaum eine zwecklose sein kann. (Sehr richtig.) Ich würde, wenn meine Meinung über die Interpellation gehört worden wäre, gerathen haben, sie zu verschieben, denn einige Wochen später würden wir vielleicht klarer in der Sache sehen können. Ich würde dann ferner gewünscht haben, daß mir die Beantwortung durch den Wortlaut, in dem bestimmte Fragen gestellt werden, erleichtert worden wäre. Im Lande die Meinung zu accreditiren, es sei eine bestellte Interpellation, ist ja eine Kleinigkeit; aber das die europäischen Mächte glauben zu machen, das ist kein Dienst, den man dem deutschen Reich erweist (Beifall), und es war dies sehr unrecht von dem Vorredner. Er hat ferner sein Mißvergnügen darüber zu erkennen gegeben, daß die Verhandlungen nicht vollständig vorgelegt worden seien. Nun, die Hauptverhandlungen stehen ja noch bevor. Wir werden wahrscheinlich über die Conferenz, wenn Sie es wünschen, nachdem dort verhandelt ist, Mittheilung machen können. Wir machen aus unserer Politik niemals ein Geheimniß und wenn die vorliegende Interpellation über unsere Orientpolitik hier eingebracht wurde, so ist das ein Beweis dafür, daß zwischen der Politik, wie sie geführt ist, und der Mehrheit der Landesvertretung völlige Uebereinstimmung besteht. Der Vorredner wundert sich, daß dies die erste Mittheilung sei, die ich in der orientalischen Angelegenheit hier gemacht habe. Ja, wo sollte ich sie machen? Etwa in der Thronrede? Das ist hier die erste Verhandlung, in der ich mich befinde, dies die erste Frage in dieser Angelegenheit, daher auch die erste Mittheilung darüber. Ich vermuthe, daß dieser Tadel doch nur die Ausfüllung einer Pause gewesen ist, bei welcher der Vorredner auf den nächsten Gedanken sich besonnen hat. (Stürmische Heiterkeit.) Der Vorredner hat gesagt, Deutschland habe sehr wohl die Autorität — setzen wir statt dessen — Macht gehabt; den Krieg zu verhindern. Daran zweifle ich gar nicht. Es wäre aber eine sehr starke Thorheit, um mich nicht eines stärkeren und geläufigeren Ausdrucks zu bedienen (Heiterkeit), wenn wir das gethan hätten. Es sind dergleichen Versuche ja doch in der neuesten Geschichte mehrere gewesen. Sie sind nie demjenigen, der mit einem quos ego! einen Frieden geboten hat, gedankt worden. Ich erinnere an einen Moment aus unserer vaterländischen Geschichte: an die Verhandlungen von Olmütz; da hat Kaiser Nikolaus die Rolle gespielt, die der Vorredner Deutschland zumuthet; er ist gekommen und hat gesagt: „auf den ersten, der hier schießt, schieße ich“ und in Folge dessen kam der Friede zu Stande. Zu wessen Vortheil, zu wessen Nachtheil, politisch berechnet, das gehört der Geschichte an, das will ich hier nicht discutiren. Ich frage nur: ist diese Rolle, die er dort gespielt hat, dem Kaiser Nikolaus auf einer von beiden Seiten gedankt worden? Bei uns in Preußen ganz gewiß nicht. Und ist es ihm etwa von Oesterreich gedankt worden? Drei Jahre darauf war der Krimkrieg und ich brauche ein Weiteres nicht zu sagen. Diese Rolle, die Kaiser Nikolaus in Olmütz gespielt hat, muthet der Vorredner uns zu, wenn wir den Krieg vorher hätten verbieten sollen. Ich will ein weiteres Beispiel anführen. Die Lage, in der wir uns augenblicklich befinden, ist ja vor mehr als 20 Jahren ziemlich genau schon einmal dagewesen. Ich weiß, welche Künste der Ueberredung, der Drohung, bei Preußen angewendet wurden, um uns hineinzutreiben wie einen Hetzhund in einen fremden Krieg, und es war nur — was dem hochseligen König nicht genug zu danken ist — der persönliche Widerstand den der König dagegen geleistet hat, daß dieser Mißgriff damals nicht begangen wurde, daß wir einen Krieg führten, der von dem Augenblicke an, wo wir den ersten Schuß gethan, der unsrige geworden wäre. Der hochselige König hat mich damals in schwierigeren Momenten von Frankfurt rufen lassen, um die Depeschen in seinem Sinne hier zu bearbeiten, und es ist ja das nach dem damaligen Verfahren unserer auswärtigen Angelegenheiten durchaus nicht sehr auffallend, daß hier ein halb Dutzend Gesandte in Gasthöfen waren und Politik gegen die Minister trieben. (Heiterkeit) Nun, ist es nicht dankenswerth, daß wir damals gleich der Versuchung, Rußland den Krieg zu verbieten oder zu erschweren, widerstanden sind? Es ist damals auch das germanische Interesse, in welchem dieser Krieg geführt wurde, in dessen Namen unser Beistand gefordert wurde, es war nur das Auffällige, daß der gesammte deutsche Bund diese Ansicht nicht theilte, daß es ein germanisches Interesse wäre. Ich glaube, es ist das einzige Mal, wo ich mich in Frankfurt im Bundestage an der Spitze der Majorität befunden habe, und wo ich nicht in der Minorität war. (Heiterkeit.) Alle waren darüber einig, daß es kein deutsches Interesse sei, trotz des angeblichen Interesses der Donauschifffahrt von Regensburg hinunter. Ich könnte die Zahl der Interventionen, bei denen man sich gewissermaßen die Finger verbrannt hat, ja aus der neuesten Geschichte noch vermehren. Ich erinnere an die von uns nur beabsichtigte Intervention vor Villafranca. Es war eine Friedensstiftung, die uns nachher von keiner Seite gedankt wurde. Ich erinnere an die Friedensstiftung Napoleons dicht nach der Schlacht von Sadowa; aber was ich mir dabei gedacht habe, daß weiß ich und ich habe es nicht vergessen; ich habe gut Buch gehalten für die damalige Intervention und es wäre vielleicht für die französischen Interessen nützlicher gewesen, Frankreich hätte sich damals nicht zum Friedensstifter aufgeworfen. Der Vorredner sagt ferner, wer den Dardanellenschlüssel habe, der habe die Weltherrschaft. Er belehrt uns damit, daß der Sultan bisher die Welt beherrscht hat. (Heiterkeit.) Bisher hielt er ihn ganz unbestritten in Händen seit 400 und einigen Jahren, und ich habe wenigstens nie das Gefühl gehabt, daß wir in Preußen unter türkischer Weltherrschaft gelebt hätten. Uebrigens habe ich gar nicht die Unwichtigkeit dieses Schlüssels behauptet; ich habe nur behauptet, Rußland erstrebt augenblicklich seinen Besitz gar nicht. Das Wort des Kaisers Alexander bürgt dafür, daß er Konstantinopel nicht behalten wird. Für nothwendig halte ich es, die Insinuationen des Vorredners darüber, daß Deutschland eventuell bei der angeblichen Düpirung Oesterreichs durch Rußland mitschuldig gewesen sei, abzuweisen. Ich kann dem Herrn versichern, daß er nicht nöthig hat, uns gegenüber die Interessen Oesterreichs zu vertreten. Unsere Beziehungen zu Oesterreich sind die der Gegenseitigkeit, der vollen Offenheit und des **gegenseitigen** Vertrauens, was eine große Seltenheit ist, namentlich nach den Vorgängen zu Zeiten, wo andere Parteien in Oesterreich nach mächtiger waren, als sie es heute sind. Ich stehe persönlich mit dem Grafen Andrassy zu meiner Freude und zu meiner Ehre in demjenigen freundschaftlichen Verhältniß, das ihm die Möglichkeit giebt, mir jede Frage, die er für nothwendig hält, im Interesse Oesterreichs, offen zu stellen, und er hat die Ueberzeugung, daß ich ihm die Wahrheit antworte und ich habe die Ueberzeugung, daß er mir die Wahrheit über Oesterreichs Absichten sagt. (Beifall.) In dieser angenehmen Lage befinden wir uns mit Oesterreich. In früheren Zeiten, die dem Vorredner besser gefallen mögen, war das anders, da habe ich österreichische Collegen mir gegenüber gehabt, denen ich sagen konnte: es ist mir gleichgiltig, ob Sie reden, oder ob der Wind durch den Schornstein geht, ich glaube kein Wort von dem, was Sie sagen. (Große Heiterkeit.) Der Graf Andrassy glaubt mir und ich glaube ihm, was er mir sagt, und wir brauchen zu diesem Verhältniß die Vermittelung des Vorredners am allerwenigsten; er würde es nur verderben können! (Beifall.)

Abg. Graf **Bethusy-Huc**: Der Abg. Windthorst hat das deutsche Interesse für direct engagirt erachtet und von einer slavischen Weltherrschaft im Gegensatz zur germanischen gesprochen; ich constatire mit Befriedigung, daß er von einer romanischen nicht gesprochen hat. Deutschland will keine Weltherrschaft für sich; es will nur als Gleicher geachtet unter Gleichen leben. Im allgemeinen bin ich der Meinung, daß Deutschland kein Interesse an der Erhaltung der europäischen Türkei hat, welche sich 400 Jahre hindurch als nicht culturfähig erwiesen hat. Wir theilen die Sympathien für den Kaiser von Rußland und seine reformatorischen Ideen, wir theilen auch die Sympathien für den russischen Staat. Wir glauben auch, daß diese Sympathien in Deutschland noch verbreiteter sein würden, wenn Rußland sein von bestechenden Großhändlern und bestochenen Beamten aufrecht erhaltenes Abschließungssystem gegen den wirthschaftlichen Verkehr mit Deutschland aufgiebt. Diese Erwägung möchte ich den russischen Staatsmännern ans Herz legen. Auch theilen wir die Sympathien des Reichskanzlers für Oesterreich. Ein ungeschwächtes Oesterreich liegt in unserem eigensten Interesse. Wir theilen das Vertrauen Europas zu der Politik unseres Kaisers und seines Kanzlers, die fernerhin als Vermittlerin des europäischen Friedens wirken wird. (Beifall rechts)

Abg. v. **Komierowski**: Als Rußland den Krieg unter humanistischen Vorwänden begann, begegnete es dem Mißtrauen Europas, weil es im eigenen Lande Polen knechtet und der Inbegriff aller politischen Ungerechtigkeit ist. Das ist offen im englischen Parlament ausgesprochen worden. Rußland hat später seinen wahren Charakter gezeigt, es hat die in der Türkei gefangenen Polen ohne Unterschied, ob sie russische oder österreichische Unterthanen waren, aufhängen lassen. Das ist russische Humanität! Rußland erstrebt unter dem Deckmantel der Civilisation die Allgewalt über die Völker des europäischen Ostens. Die polnischen Könige dagegen haben uneigennützig Europa vor dem Halbmond geschützt. Wollen Sie Gerechtigkeit üben, dann proklamiren Sie auf dem demnächstigen Congreß das Recht der politischen Selbstbestimmung der Völker und weisen Sie Ihre Regierung an, dem Unrecht Rußlands gegen Polen zu steuern.

Abg. **Loewe** (Bochum): Es giebt außer der polnischen noch andere Fragen, welche auf einem Congreß erörtert werden können; dann würde aber das Resultat desselben sicher nicht der Frieden, sondern ein heilloser Krieg sein. Die Mehrheit der politischen Fragen ist die Gefahr der Congresse und gerade die fest umgrenzte Aufgabe, welche der Reichskanzler als die des demnächst stattfindenden bezeichnet hat, hat mich sehr beruhigt. Was haben wir, wie der Abg. Windthorst es wünschte, für ein Interesse an der Aufrechterhaltung des status quo in den türkischen Provinzen. Derselbe war ein Heerd des Krieges fortwährend auch für Deutschland. Die Idee des Pangermanismus sollte doch nicht immer zu unglücklicher Stunde von den Feinden der deutschen Einheit aufgetischt werden. Man spricht von dem Panslavismus und producirt das Gespenst von dem Testament Peter des Großen. Unnöthig! Es gab allerdings eine Zeit, wo wir mißtrauisch auf die russische Politik blicken mußten. Jedoch das zerstückelte Preußen ist das mächtige, geniale Deutschland geworden. Ich hoffe, daß auch ferner im Verein mit Oesterreich und Rußland Deutschland zeigen wird, daß es ein Reich der Gerechtigkeit und der freien Entwickelung ist.

Abg. **Liebknecht**: Der Vorredner hat die Thatsachen vollständig verkehrt. Die christlichen Provinzen der Türkei waren kein Heerd des Aufruhrs, sondern wurden von der russischen Regierung erst dazu gemacht, wie das in vielen offiziellen Aktenstücken des englischen Parlaments constatirt ist. Wir halten ebenfalls die Erhaltung des Friedens für den deutschen Interessen entsprechend, wir wollen keinen Krieg mit Rußland, sondern volle Neutralität. Wir meinen aber, daß die Neutralität, wie sie von uns jetzt gehandhabt wird, uns die Gefahr eines Krieges mit Rußland bringt. Es ist merkwürdig, daß man die Schiedsrichterrolle ablehnt, wo die friedliche Spitze sich gegen Rußland kehrt; Frankreich gegenüber war der Reichskanzler nicht so rücksichtsvoll: der Reichskanzler will keinen Krieg, der nicht von der Begeisterung des Volkes getragen wird. Befolgte er auch im Jahre 1866 diesen Grundsatz? Damals wünschte die große Majorität des Volkes den Krieg nicht. Der Kaiser von Rußland hat sein Ehrenwort gegeben, daß er keine Eroberungen in der Türkei machen wolle; jetzt spricht man offen von den russischen Eroberungen. Wie kann man hier von einer Düpirung der europäischen Diplomatie durch die Schlauheit Gortschakoff's reden? Wer jemanden, der hundert Mal gestohlen und geraubt hat, Ehrlichkeit zutraut, macht sich zum Mitschuldigen des begannenen Verbrechens. Wie kann sich ein Kaiser, der Polen mit Füßen getreten, als Vertreter der Humanität hinstellen? Er mag vor der eigenen Thüre kehren! Polen ist noch nicht todt, die Gerechtigkeit fordert die Herstellung Polens und auch die politische Zweckmäßigkeit als Deckung der türkischen Vasallenstaaten gegen russische Uebermacht. (Beifall bei den Polen.) Redner demonstrirt sodann, daß seit 1866 ein Krieg immer den andern erzeugt habe und daß auch die diesmalige Conferenz, weil von denselben Staatsmännern geleitet, dasselbe Resultat haben werde. Nach der Zertrümmerung der Türkei werde sich die russische Raubsucht gegen Oesterreich und endlich gegen Deutschland kehren. Er schließt: Man wird einst bemerken, daß ein Socialdemokrat vorausgesagt hat, daß einst mit vielem deutschen Blute wird erkämpft werden müssen, was eine richtig gehandhabte nicht speciell Rußland günstige Neutralität Deutschlands ohne Blutvergießen im Jahre 1877 erreichen konnte.

Fürst **Bismarck** konstatirt, daß die Ausführungen des Vorredners wiederholt bei den Mitgliedern der polnischen Fraction Beifall gefunden haben. Vielleicht gebe es ein Mittel, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und die Socialdemokratie wie die Polen gleichzeitig zufrieden zu stellen, indem man einen Theil der polnischen Landestheile Herrn Liebknecht und seinen Freunden zum Regieren überließe. (Große Heiterkeit.) Diese Herren von der Socialdemokratie, die sich bisher nur darauf beschränken, jede Politik, die Andere treiben, als untauglich hinzustellen, würden dann genöthigt sein, endlich einmal mit ihren eigenen positiven Ansichten über Politik, mit der sie bisher immer sorgfältig hinter dem Berge gehalten haben, offen hervorzutreten, aus den von ihnen regierten Polen aber würde man die treuesten deutschen Reichsbürger erhalten. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Abg. v. **Helldorf** bezeichnet unter großer Unruhe des Hauses die Stellung der deutsch-conservativen Partei zu dieser Interpellation. In Bezug auf die friedliche auswärtige Politik Deutschlands gebe es keine Meinungsverschiedenheit unter patriotischen Männern. Gegen die Wiederkehr der jammervollen Zustände in den christlichen Provinzen der Türkei müßten wirksame Garantien geschaffen werden.

Persönlich bemerkt Abg. **Windthorst** (Meppen) der Reichskanzler habe sich gegen angebliche Insinuationen, die Redner ihm gemacht haben soll, gewehrt, aber sich dennoch nicht gescheut, seinerseits ihm Sympathien mit gewissen französischen und polnischen Kreisen zu insinuiren, die er in Abrede stellen müsse. Die persönliche Gereiztheit der Polemik des Reichskanzlers gegen seine Rede entschuldige er mit dem Satze: C'est la verité qui blesse.

Nächste Sitzung **Freitag**.

Danzig, 20. Februar.

Die hochgespannten Erwartungen, welche an die gestrige **Reichstagssitzung** geknüpft wurden, sind nicht unbefriedigt geblieben. Das Sensationsbedürfniß freilich wird kaum seine Rechnung gefunden haben; um so mehr dürfen Alle, deren Gedanken auf die **ernsten** Aufgaben der Politik gerichtet sind, mit dem Ergebniß dieses Tages zufrieden sein. Die Begründung der Interpellation fiel dem Abg. v. **Bennigsen** zu. Ganz naturgemäß gestaltete sich seine Rede zu einem rückhaltlosen Vertrauensvotum für die Leitung unserer auswärtigen Politik. Aber sie verschwieg nicht die Besorgnisse, welche die dermalige Lage im Orient auch bei uns hervorgerufen hat. Mit Recht konnte der Redner die Meinung der großen Mehrheit des deutschen Volkes dahin feststellen, daß die Befriedigung der berechtigten Forderungen Rußlands nach so vielen Opfern als selbstverständlich zu betrachten, gegen übertriebene Ansprüche aber Front zu machen sei. Mit Nachdruck wurde dabei als ein Postulat der deutschen Politik aufgestellt, daß durch die Neuregelung der orientalischen Dinge kein vitales Interesse **Oesterreich-Ungarns** verletzt werde. Ueberzeugend that der Redner aus den thatsächlichen Verhältnissen heraus die uneigennützige Stellung Deutschlands dar, welches kein anderes Interesse habe und haben könne, als die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Die Grundzüge der auswärtigen Politik waren in dieser Rede so wahrheitsgetreu gezeichnet, daß Fürst **Bismarck** einfach auf sie Bezug nehmen konnte. Und diese Constatirung der Uebereinstimmung zwischen der Reichsregierung und der großen Mehrheit der Volksvertretung ist sicherlich von größerem Werthe, als die sensationellen Enthüllungen hätten sein können, welche Manche vergebens erwartet haben. In der That haben die Mittheilungen des Reichskanzlers positiv Neues nur wenig gebracht. Was sie charakterisirt, ist nur die feste **Friedenszuversicht**. Die ganze erste Rede des Kanzlers hatte den Zweck, diese Zuversicht zu motiviren. Er erörterte zunächst die einzelnen Bestimmungen der Friedenspräliminarien, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß durch dieselben ein directes Interesse des Deutschen Reichs jedenfalls nicht afficirt werde, daß aber auch nicht abzusehen sei, wie in ihnen für eine der näher betheiligten Mächte ein Kriegsgrund liegen könne. Ein directes deutsches Interesse ist lediglich die **Freiheit der Handelsschifffahrt auf der Donau und in den Meerengen**. Deutschland hat die bündigste Zusage, daß dieselbe durch den Friedensschluß nicht alterirt werden solle. Die Oeffnung der Dardanellen für Kriegsschiffe, ist nach Ansicht des Fürsten Bismarck eine Frage, welcher ein übertriebenes Gewicht beigelegt wird. Von wirklich großer Bedeutung sei nur, wer den Schlüssel zu den Meerengen im Kriegsfalle in der Hand halte. Um eine Aenderung in **dieser** Beziehung aber handle es sich zur Zeit gar nicht; Deutschland habe das feste Versprechen des Kaisers Alexander, daß er Konstantinopel nicht zu behalten gedenke. Was die übrigen Punkte der Präliminarien anlangt, so ist der Reichskanzler der Ansicht, daß sie sich von den von sämmtlichen europäischen Mächten gutgeheißenen Abmachungen der Konstantinopeler Conferenz jedenfalls nicht so weit entfernen, daß um ihretwillen Europa in Brand zu stecken sei. Die Frage ist nun, ob der auf diesen Grundlagen abzuschließende Friede die europäische Sanction erhalten wird. Rußland würde ihn nach dem Grundsatz beati possidentes! vielleicht auch ohne diese ausdrückliche Sanction durchsetzen können, aber nur auf Kosten seiner Sicherheit in der Zukunft. Deshalb ist es Rußlands eigenstes Interesse, seine Forderungen nicht zu hoch zu spannen. Andererseits können die übrigen betheiligten Mächte verständigerweise den berechtigten Ansprüchen, welche Rußland auf Grund seiner Thaten erworben hat, nicht entgegentreten. Denn selbst den günstigsten Fall vorausgesetzt, daß es gelänge, die Russen durch Krieg aus ihrer Position in der Türkei zu vertreiben — die Schwierigkeit der positiven Lösung der orientalischen Frage würde bleiben, und diese Lösung würde kaum in wesentlich anderer Richtung gesucht werden können, als sie von Rußland vorgeschlagen wird. Werden diese Gesichtspunkte allseitig bei kaltem Blute erwogen, so ist dem Reichskanzler die Verständigung außer Zweifel. Und dieses „kalte Blut“ wird man, so hofft er, auf der bevorstehenden **Conferenz** haben. Die Conferenz nimmt Fürst Bismarck als gesichert an; er erhofft ihren Zusammentritt in der ersten Hälfte des nächsten Monats. Der Ort — wahrscheinlich wird Baden-Baden gewählt werden — ist Deutschland gleichgültig, nur hält es für selbstverständlich, daß, findet die Conferenz auf deutschem Boden statt, auch Deutschland der **Vorsitz** gebührt. Im Uebrigen ist Deutschlands einziges Interesse, den Zusammentritt der Conferenz möglichst zu beschleunigen. Ueber die Haltung Deutschlands auf der Conferenz im Voraus ein bestimmtes, detaillirtes Programm hinauszugeben, würde thöricht sein, da es das Gelingen der Aufgabe, welche Deutschland auf der Conferenz zu erfüllen hat, aufs Aeußerste erschweren würde. Diese Aufgabe kann nur die der uneigennützigen Vermittelung sein. Aufs Entschiedenste wies der Redner das dem deutschen Reiche in der Presse hie und da zugemuthete Schiedsrichteramt zurück. Was bei Interventionen für den Friedensstifter herauszukommen pflegt, zeigt er an den Erfahrungen, welche Kaiser Nikolaus nach Olmütz, Napoleon nach 1866 gemacht. Dabei fiel manches neue und interessante Streiflicht auf die Geschichte der letzten Jahrzehnte und mancher Hieb, z. B. auf Beust, der mit seiner Lügenpolitik dem ehrlicheren Andrassy entgegengestellt wurde. Deutschlands Aufgabe kann nur die einer nach allen Seiten hin wohlwollenden Vermittelung sein, für welche es sich auch vermöge seiner guten Beziehungen zu den betheiligten Mächten ganz vorzugsweise eignet.

Daß die Ausführungen des Reichskanzlers auf die übergroße Mehrheit des Reichstags einen befriedigenden Eindruck gemacht hatten, das bewies die Zustimmung, welche neben den Vertretern der andern reichsfreundlichen Fractionen auch der Redner der Fortschrittspartei, der Abg. **Hänel**, aussprach; das bewies ferner die Reserve, mit welcher selbst **Windthorst** seine Entgegnung einleitete. Obgleich dieser seine Nadelstiche so versteckt wie möglich anbrachte, so konnte er doch nicht einer gründlichen Abfertigung durch den Reichskanzler, der seinen Gegner bis in die geheime Werkstatt seiner Gedanken verfolgte, entgehen. Erheiternder war die Abfertigung der **Polen** und **Socialdemokraten**, welche beiden Fractionen sich gestern den Bruderkuß gaben. Wir glauben, jeder dieser beiden Brüder ist schwächer, wenn er mit dem andern verbündet ist.

Mit den Polen treibt man in **England** ein gewissenloses Spiel. Man berührt hier und da die polnische Frage, freilich nicht in einer Weise, daß man sich irgendwie Verpflichtungen auferlegte; aber doch so, daß die unter den Polen zahlreich vertretenen Sanguiniker Hoffnung schöpfen können. Glücklicherweise sind die tonangebenden Stimmen der Polen schon durch die Erfahrungen der Vergangenheit gewitzigt genug, um nicht auf Grund solcher Anregungen neuen Thorheiten das Wort zu reden. Zudem haben die Polen an dem Schicksal der seit hundert Jahren mit ihnen befreundeten Türken gesehen, welches Schicksal denen zu Theil wird, welche sich auf freundschaftliche englische Worte verlassen. Neues Kanonenfutter für die Russen von dieser Seite her würde in England sehr gern gesehen werden, auch wenn es den Russen nur für wenige Wochen Schwierigkeiten bereitete. Die Anregung der polnischen Frage von Seiten Englands ist eine Thorheit, weil nichts mehr als diese Anregung das Dreikaiserbündniß — oder das „Dreikaiserverhältniß“, wie Fürst Bismarck will — zu kräftigen geeignet ist.

Immer mehr verbreitet sich die Meinung, daß ein **geheimes russisch-türkisches Separat-Abkommen** besteht. In Konstantinopel, in Adrianopel, an der Donau, überall, wo Russen und Türken offiziell zusammenkommen, wickelt sich Alles augenscheinlich nach besonderen Vereinbarungen ab. In türkischen Kreisen ist die russenfreundliche Stimmung im Wachsen begriffen, und als klassisches Zeugniß dafür wird in der „Pol. Corr.“ eine Be-

sprechung angeführt, welche Server Pascha, der erste Unterhändler von Kasanlik, mit einer in Konstantinopel hochangesehenen Persönlichkeit, dem griechischen Banquier Zarifi, der Egeria der Pforte in Finanzangelegenheiten, gehabt hat. Zarifi drückte dem türkischen Minister gegenüber seine Verwunderung über den Umschwung aus, welcher in der türkischen Politik eingetreten ist, worauf Server Pascha sich in folgender Weise vernehmen ließ: „Was wollen Sie? Europa hat uns verlassen, nachdem es uns direct und indirect zum Widerstande gegen Rußland aufgemuntert hat. Wenn wir das spätere Verhalten Europas vermuthet hätten, würden wir die Bedingungen der Londoner Conferenz angenommen haben. Jetzt erübrigt uns nichts anderes, als uns in die Arme Rußlands zu werfen. Dadurch erreichen wir vielleicht noch so Manches. Tritt dadurch eine europäische Complication ein, desto besser! Wir haben nichts mehr zu verlieren und man würde sich nur um unsere Theilung streiten. Wenn man aber, was wahrscheinlicher ist, Rußland gewähren läßt, dann ist es unser wohlverstandenes Interesse, uns an dasselbe anzulehnen. Rußland hat uns in Europa noch nöthig. Es wird eine schwache europäische Türkei am Bosporus einer von ganz Europa garantirten neuen Staatsbildung vorziehen. Unsere Existenz war bis jetzt eine europäische Nothwendigkeit, heute ist sie eine russische geworden." Server Pascha fuhr fort, in klarer Weise den Umschwung der türkischen Politik zu erklären und endigte die Unterredung mit folgenden Worten: „Der Schwerpunkt der türkischen Macht ist von jetzt an nach Asien verlegt. Man hat den Sultan nicht als europäischen Souverän fortbestehen lassen wollen; er wird als asiatischer Herrscher und namentlich als Khalif über hundert Millionen Asiaten herrschen. Als asiatische Macht kann sich die Türkei keinen besseren Alliirten wünschen, wie Rußland, und als solche Macht hat sie keinen größeren Gegner als England, bei welchem es in Vergessenheit gerathen ist, daß es sich durch die Erhaltung der Türkei selbst erhalten hätte. In Europa brauchten wir England, in Asien braucht England uns. Der Sultan ist das religiöse Oberhaupt des größten Theiles des indo-englischen Reiches. Von jetzt an stehen sich die „Empreß of India" und der Chef des Islams gegenüber."

Deutschland.

⊙ Berlin, 19. Febr. Preußen hat im Bundesrathe den Antrag gestellt, von Reichs wegen eine Untersuchung über die gegenwärtige Lage der deutschen Eisenindustrie, insbesondere mit Rücksicht auf die Wirkung der seit 1873 eingetretenen Zolländerungen zu veranstalten und dieselbe einer vom Bundesrathe zu ernennenden, aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zu übertragen. (Wir werden den uns von anderer Seite zugegangenen Entwurf in nächster Nummer im Wortlaut mittheilen. Die Red.) — Am 6. November v. J. fand eine Conferenz der königlichen Eisenbahnen statt, welche in Frankfurt a. M. domicilirt sind. In dieser Conferenz wurde ein Uebereinkommen über die Behandlung der Reclamationen aus dem Personal-, Gepäck- und Güterverkehr festgestellt, desgleichen eine Instruction betreffend das Recherchverfahren bei fehlenden und überzähligen Gepäckstücken vereinbart. Das erzielte Uebereinkommen ist vom Handelsminister genehmigt worden und soll bereits vom 1. Januar d. J. ab Geltungskraft haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. November. Abgeordnetenhaus. In Erwiderung auf die von Giskra über die orientalische Angelegenheit eingebrachte Interpellation gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Die Regierung sei von den Friedensbasen, auf Grund deren der Waffenstillstand zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen, in Kenntniß gesetzt; dieselben entsprechen im Ganzen den aus Petersburger Blättern darüber in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen. Von der Existenz anderer Abmachungen habe die Regierung keine Kenntniß. Die Regierung habe den erwähnten Friedensbasen gegenüber ihren principiellen Standpunkt mit aller Offenheit gekennzeichnet, indem sie erklärte, daß sie Abmachungen der Kriegführenden, soweit durch dieselben Interessen der Monarchie oder Rechte der Signatarmächte berührt erscheinen, für sich als nicht rechtsverbindlich erkenne, in so lange dieselben nicht mit den Signatarmächten vereinbart seien. Die Regierung habe gleichzeitig die Initiative zur Einberufung einer europäischen Conferenz ergriffen. Sowohl der principielle Standpunkt der Regierung, als ihr Antrag auf Abhaltung einer Conferenz wurde von sämmtlichen Cabineten angenommen, nur das russische Cabinet regte bezüglich der Form den Gedanken an, nicht eine Conferenz, sondern einen Congreß einzuberufen und drückte zugleich den Wunsch aus, daß letzterer nicht in der Hauptstadt irgend eines Signatarstaates abgehalten werde. Die Verhandlungen hierüber seien dem Abschlusse nahe; man glaube dem baldigen Zusammentritt des Congresses entgegensehen zu dürfen. Mit Rücksicht hierauf sei die Regierung nicht in der Lage, in eine detaillirte Darlegung ihres Standpunktes bezüglich der Friedensbasen einzugehen, sie könne jedoch nicht umhin, im Allgemeinen zu erklären, daß sie einige der Stipulationen, wie sie heute vorliegen, als den Interessen der Monarchie entsprechend nicht anzuerkennen vermag. Diese Reserve bezieht sich jedoch nicht auf jene Punkte, welche die Verbesserung der Lage der Christen im Orient bezwecken, sondern auf solche Bestimmungen, welche eine Verschiebung der Machtverhältnisse im Orient zu Ungunsten der Monarchie nach sich ziehen könnten. Die Regierung habe die zuversichtliche Hoffnung, es werde der europäischen Berathung gelingen, zu einer Verständigung zu führen. Da alle betheiligten Mächte wünschen müßten, daß aus der Krise kein momentaner, sondern ein dauernder Friede hervorgehe, so hofft die Regierung, daß die Berathung der Mächte nicht zu einer einseitigen sondern zu einer allseitig befriedigenden Lösung führen werde. Jedenfalls werde die Regierung, gegenüber den ernsten Ereignissen, nach wie vor es als ihre Pflicht und ihre Aufgabe erkennen, die politischen und die materiellen Interessen und das Ansehen der Monarchie nach jeder Richtung hin zur Geltung zu bringen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 18. Februar. In den parlamentarischen Kreisen spricht man wieder von dem Rücktritt des Kriegsministers Borel, dem die Aerzte eine weniger anstrengende Beschäftigung anempfohlen haben sollen. Binnen einiger Zeit (nach der Beendigung der Mandatsprüfung), heißt es, wird der General Borel an Stelle des zum Gouverneur von Paris ernannten General Aynard das Commando des 16. Corps übernehmen und im Kriegsministerium durch den General Berthaut, der bekanntlich bei der Mehrheit in Gunst steht, ersetzt werden. — Der Cultusminister Bardoux fordert in einem Rundschreiben die Präfecten auf, eine genaue Zählung der geistlichen Congregationen, der nicht anerkannten wie der vom Staate anerkannten, welche sich in ihren Departements aufhalten, vornehmen zu lassen. Diese Arbeit soll für das Budget für 1879 verwendet werden. — Jener v. Boureuilles, von dem kürzlich in einer Senatssitzung als von dem Präsidenten eines administrativen Rechnungsausschusses die Rede war, der seit sieben Jahren die Belegstücke für Waffenlieferungen in Höhe von 21 Millionen zurückbehalten hätte, ist von dem Finanzminister veranlaßt worden, sie endlich herauszugeben, und indem er der an ihn ergangenen Aufforderung Folge leistete, konnte er nicht umhin, seiner „schmerzlichen Verwunderung" über das barsche Verfahren der Regierung Ausdruck zu verleihen!

Versailles, 18. Februar. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Cultusministeriums vertheidigte Baragnon die Geistlichkeit und erklärte, die Republik müsse, um Dauer zu haben, eine christliche sein. Boysser erwiderte im Namen der Commission, man wolle keinen dominirenden Cultus. Der Cultusminister Bardoux beantragte Schluß der Generaldebatte, die Regierung behalte sich vor, bei der Berathung der einzelnen Artikel ihre Erklärungen abzugeben. — Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen.

Italien.

Rom, 14. Febr. Die „Riforma" und die „Italia" bringen heute die Nachricht, das Ministerium wolle das Parlament erst am 4. März wieder zusammenberufen. Unter den Gesetzen, welche das Cabinet einzubringen beabsichtigt, soll sich auch ein Entwurf über die Herabsetzung der Mahlsteuer (die um den vierten Theil erniedrigt werden soll) und des Salzpreises befinden. Der Ministerpräsident soll vor Eröffnung der Session alle Mitglieder der Majorität zu einer Privat-Versammlung zusammenberufen wollen, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die unter den verschiedenen Gruppen ausgebrochenen Streitigkeiten beizulegen. — Der König hat seinen General-Adjutanten Medici beauftragt, sich auf telegraphischem Wege nach dem Befinden des Generals Garibaldi zu erkundigen und hat die Antwort erhalten, daß derselbe sich gebessert hat und daß keine Gefahr für sein Leben zu fürchten ist. — Der zu Ehren Victor Emanuels im Pantheon vorbereitete Trauergottesdienst soll übermorgen stattfinden. — Der gewesene Unterrichtsminister und Kammerdeputirte Ruggiero Bonghi befindet sich entschieden auf dem Wege der Besserung. — In der hiesigen Münze ist man eifrig mit der Ausprägung von anderthalb Millionen Lire in Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnisse des neuen Königs Humbert I. von Italien beschäftigt.

— 19. Febr. Das Conclave ist gestern Abend 6½ Uhr geschlossen worden, nachdem sich die Cardinäle, die Ordensoberen und der Gouverneur des Conclave von dem Verschlusse aller Ausgänge überzeugt hatten. Es sind 61 Cardinäle anwesend; die Cardinäle Mac Closkey und Moraes Cardoso werden noch erwartet. Der Cardinal und Erzbischof von Rennes, Brossais, wird wegen Krankheit am Conclave nicht Theil nehmen. Die Cardinäle werden sich täglich um 10 Uhr Vormittags in der Sixtinischen Capelle zum Scrutinium versammeln, Nachmittags 4 Uhr findet ein zweites Scrutinium statt. — Der „Fanfulla" zufolge hätten sich die englischen Cardinäle Cullen und Howard über das Auftreten Mannings mißbilligend ausgesprochen. (W. T.)

England.

London, 18. Febr. Im Oberhause ersuchte Graf Derby Lord Stratheden, seinen auf die orientalische Frage bezüglichen Antrag zurückzuziehen, da es nicht ersprießlich sei, über den Waffenstillstand zu debattiren, zumal England in dem Kriege neutral geblieben sei. Lord Stratheden zog darauf seinen Antrag zurück, über den sich auch Lord Granville tadelnd aussprach. Auf eine Anfrage Lord Granville's erklärte Graf Derby, hinsichtlich des Congresses sei noch kein weiterer Schritt geschehen. Der jetzige Aufenthaltsort des Admirals Hornby sei ein besserer Ankerplatz und gewähre eine bessere telegraphische Verbindung mit Konstantinopel. Die Bewegung der Flotte nach der Mudania-Bai sei nicht das Ergebniß irgend welcher Verhandlungen zwischen Rußland und England. Was den Vormarsch der Russen gegen Konstantinopel betreffe, so habe die Regierung keine weiteren Nachrichten erhalten. Er habe vor Kurzem eine Depesche betreffs des Vormarsches der Russen gegen Gallipoli empfangen; dieselbe sei jedoch der Regierung noch nicht unterbreitet worden; er werde den Inhalt derselben möglichst bald mittheilen. — Aus der heute veröffentlichten, im Juni und Juli v. J. geführten diplomatischen Correspondenz confidentieller Natur geht hervor, daß die russische Regierung der englischen die Hauptpunkte der Friedensbedingungen für den Fall, daß die Türkei sich vor einem Uebergang der Russen über den Balkan unterwerfen würde, bezeichnet hat. Zu jener Zeit schlug Rußland vor, daß der Balkan die Grenze eines Vasallenstaates Bulgarien bilden solle. Rußland forderte bereits damals die Rückgabe von Bessarabien und die Abtretung von Batum und bot Oesterreich-Ungarn zur Ausgleichung Bosnien und die Herzegowina an. Indem die russische Regierung damals diese Bedingungen der englischen Regierung mittheilte, wollte sie ihre Mäßigung beweisen und sich des Einvernehmens mit England und dessen Neutralität versichern, auf die sie großen Werth legte. Später, am 15. Juni v. J., erklärte Fürst Gortschakoff, die inzwischen angestellten Erhebungen hätten bewiesen, daß es unmöglich sei, Bulgarien durch den Balkan in zwei Hälften zu theilen; Bulgarien müsse eine einzige Provinz bleiben. Graf Derby erklärte darauf, England wolle seine Ansichten über diese Bedingungen nicht aussprechen, er (Graf Derby) beschränke sich darauf, zu sagen, er glaube nicht, daß die Türkei die ersten Bedingungen und noch viel weniger, daß sie die zweiten acceptiren werde. Eine Depesche Layard's vom 18. Juni v. J. weist darauf hin, daß es gefährlich sein würde, die Bedingungen Rußlands der Pforte mitzutheilen; eine Mittheilung derselben durch England würde eine verzweifelte Erhebung der Muselmänner herbeiführen, sowie Feindschaft zwischen der Türkei und England hervorrufen und eine Niedermetzelung der Christen verursachen. (W. T.)

— 19. Febr. Das Cabinet tritt heute zur Berathung über eine Depesche des Fürsten Gortschakoff zusammen. Dem „Standard" zufolge würde in dieser Depesche für die Nichtbesetzung Gallipolis durch die Russen ein entsprechendes gegentheiliges Zugeständniß von England verlangt. Die „Daily News" glauben zu wissen, daß der Charakter der Mittheilung des Fürsten Gortschakoff danach angethan sei, die Friedenshoffnungen zu verstärken.

Aus Gibraltar, vom 18. Febr., wird gemeldet: Die Canalflotte ist heute hier angekommen.

Rumänien.

* Der „Polit. Corresp." wird aus Bukarest vom 18. Februar gemeldet: Großfürst Nicolaus hat seinen Flügel-Adjutanten, Fürsten Obolensky, zu dem Fürsten Karl von Rumänien gesandt, um demselben die Friedenspräliminarien mitzutheilen und eine Verständigung über verschiedene auf die Waffenstillstandsbegingungen bezügliche Fragen herbeizuführen. — Die rumänische Regierang bereitet ein Memorandum an die Mächte vor betreffs der Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Febr. Es sind zwei russische Offiziere hier angekommen, die sich nach Anatolien begeben, um dort die neutrale Zone festzustellen. — Der englische Botschafter Layard hatte gestern eine Privataudienz bei dem Sultan. — Ein englisches Panzerschiff ist von der Besikabai nach Bulair nahe bei Gallipoli im Golfe von Saros, beordert worden. (W. T.)

Amerika.

Washington, 18. Februar. Die Bland'sche Silberbill, welche mit den dazu eingebrachten Amendements dem Repräsentantenhause heute zugestellt worden war, ist heute nicht mehr zur Berathung gelangt. (W. T.)

Danzig, 20. Februar.

* Der Wasserzins für die städtische Wasserleitung hat im abgelaufenen Jahre erhebliche Mehr-Einnahmen ergeben, als im Etat veranschlagt waren. In Folgen dessen sind in den Etat der Wasserleitung und Canalisation für 1878/79 an Wasserzins 128 000 Mk. eingestellt worden, d. h. 15 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Insgesammt schließt der Etat der Wasserleitung und Canalisation in Einnahme auf 132 800 Mark, in Ausgabe auf 25 300 Mark ab, ergiebt also einen Ueberschuß von 107 500 Mk., der um 14 400 Mk. höher ist als die im Etat pro 1877/78 arbitrirte Summe. Dagegen erfordert der städtische Armen-Etat auch pro 1878/79 wieder einen erheblich höheren Aufwand. Derselbe ist in Einnahme — einschließlich 65 575 Mk. aus der Lazareth- und 5742 Mk. aus der Arbeitshaus-Verwaltung — auf 106 455 Mk. veranschlagt (439 Mk. mehr als 1877/78), in Ausgabe dagegen auf 412 463 Mk. (10 702 Mk. mehr als 1877/78). Es würde somit der städtische Zuschuß 306 007 Mk. betragen, was gegen das Vorjahr ein Wachsthum von 10 262 Mk. ergäbe. Die Ausgaben für das Lazareth sind dabei auf 121 575 Mk. veranschlagt, 3735 Mk. mehr als im Vorjahr, die Ausgaben für das Arbeitshaus und die städtische Krankenstation in der Töpfergasse auf 68 230 Mk. (ca. 4500 Mk. mehr als im Vorjahr), die Zuschüsse für die Armen-Anstalt Pelonken und das Kinder- und Waisenhaus daselbst auf 63 012 Mk., einige hundert Mark höher als im Vorjahre.

* Wie aus Konitz berichtet wird, soll der Handelsminister dieser Tage die Weisung ertheilt haben, daß mit den Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Konitz nach Laskowitz behufs Verbindung der pommerschen Centralbahn mit der im Bau begriffenen Bahnlinie Laskowitz-Graudenz-Jablonowo schleunigst vorgegangen werde. Man knüpft daran die Hoffnung, daß schon dem nächsten Landtage der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes vorgelegt werden dürfte.

* Wie aus Warschau von gestern telegraphirt wird, ist dort der Wasserstand der Weichsel um 3 Zoll gewachsen, das Eis liegt jedoch noch fest. Bei Thorn stieg gestern der Wasserstand auf 5 Fuß 1 Zoll. Bald darauf, um 3 Uhr Nachmittags, trat dort starker Eisgang ein, der einen Theil der vom Feuer verschonten Ueberreste der alten Weichselbrücke zerstörte. Nachdem das Eistreiben nachgelassen, fiel der Wasserstand wieder bis auf 3 Fuß 3 Zoll. Die Eisbewegungen bei Graudenz und Kurzebrack haben ebenfalls nur kurze Zeit angehalten bei mäßig gestiegenem Wasserstande. Streckenweis ist jetzt die Weichsel auch dort schon eisfrei. Unterhalb Montauer Spitze liegt die Eisdecke der Weichsel und Nogat noch fest, doch wird das Eis sichtlich von Tag zu Tag schwächer. Bei Plehnendorf war gestern der Wasserstand 11 Fuß, die Eislage unverändert. Von dort aufwärts haben Eissprengungen stattgefunden, die jedoch nur den Zweck hatten, den von Bewohnern in Bohnsackerweide construirten Eissprengungsapparat zu probiren. In der That gelang es, mit demselben in ca. ⅔ der Breite des Strombettes 9—12 Zoll starkes Eis auf einer längeren Strecke aufzubrechen.

* Traject über die Weichsel. Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag per Kahn, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

** [Polizeibericht vom 20. Februar.] Verhaftet: der Dachdecker H. und der Arbeiter S. wegen Diebstahls; der Arbeiter E. wegen Sachbeschädigung; der Tischlerlehrling G. wegen Verunreinigung der Festungswerke; der Arbeiter K. wegen Diebstahls an Weiden; 9 Bettler, 4 Dirnen, 18 Obdachlose. — Gestohlen: dem Kaufmann P. ein Pincenez durch den Schuhmachergesellen B. — Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr gingen die beiden Knaben N. und W. zwischen den Häusern Ankerschmiedegasse 11 und 12 auf das bereits ganz mürbe Mottlau-Eis und brachen ein. Beide Knaben wurden von dem Arbeiter Joh. Daniel Fittkau aus dem Wasser gezogen; der Knabe N. war jedoch bereits todt und blieben die angestellten Belebungsversuche resultatlos. W. ist am Leben geblieben. — Gefunden: 17 Schulbücher und -Hefte auf dem Winterplatze.

Riesenburg, 18. Febr. Ausgangs Juni d. J. wird hierorts eine Provinzial-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins abgehalten, deren Dauer auf drei Tage bemessen ist und zu welcher zahlreiche Gäste erwartet werden. Der Oberpräsident von Horn hat sein Erscheinen ebenfalls zugesagt. Es ist hier bereits ein Comité zusammengetreten, welches das Arrangement für die Festtage übernommen hat. Nach dem vorläufig festgesetzten Programm würden die Tage in folgender Weise ausgefüllt werden: Erster Tag: Abholung der Gäste in Equipagen vom Bahnhofe. Abendgottesdienst. Zweiter Tag: Versammlung der Gäste in der Aula der höheren Bürgerschule und gemeinsamer Zug nach der Pfarrkirche zum Hauptgottesdienst, Vereinsberathung, gemeinsames Mittagessen. Concert im Deutschen Hause und Beleuchtung des Gartens. Dritter Tag: Volksfest im kgl. Walde in Verbindung mit einem Kinderfeste. (N. W. M.)

Osterode, 17. Februar. Gestern Abend wurde auf der Strecke zwischen Biesellen und Hermsdorf durch den Schnellzug ein Mann überfahren, der zwischen den Schienen lag. Wie verlautet, soll der Verunglückte ein Knecht aus der dortigen Gegend sein, welcher an diesem Abende angetrunken gewesen ist und wahrscheinlich in diesem Zustande auf jener Stelle sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Der Tod desselben ist sofort eingetreten, da durch die Maschine der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt] Weizen loco ruhig, auf Termine behauptet. — Roggen loco ruhig, auf Termine behpt. — Weizen pr. April-Mai 211½ Br., 210½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. — Roggen pr. April-Mai 151 Br., 150 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. — Hafer flau. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 73½, pr. Mai pr. 200℔ 72. — Spiritus fest, pr. Febr. 42¼, pr. März-April 42, pr. April-Mai 43, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 43½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 10,80 Br., 10,60 Gd., pr. Februar 10,60 Gd., pr. August-Dezbr. 12,20 Gd. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Februar.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 ℳ Br.	175-242 ℳ bez.
hochbunt	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134℔	200 225 ℳ Br.	
ordinair	105-130℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 214 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 217 ℳ Br., 214 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 216 ℳ Gd., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔
Inländischer und unterpolnischer 130—134 ℳ, russ. 126—130 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 130 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 138 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 112℔ 160 ℳ, russische 102/8℔ 124—160 ℳ, russ. Futter- 118—119 ℳ bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 50,50 ℳ bez.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12 ℳ

Steinkohlen loco pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 39—45 ℳ, schottische Maschinenkohlen 40—41 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. Paris, 8 Tage, 81,15 Br. 4½ % Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 92,40 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,90 Gd., 4 % do. do. 95,70 Gd., 4½ % do. do. 101,75 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20 Februar 1878.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. Wind: WNW.

Weizen loco war heute nur schwach zugeführt und wurden bei mäßiger Kauflust gestrige Preise bedungen. Bezahlt ist für Sommer- 119℔ 190 ℳ, 122—130℔ 196—202 ℳ, bunt und hellfarbig 118—122℔ 206—210 ℳ, glasig 124—128℔ 218—223 ℳ, hellbunt 122—130℔ 218—223 ℳ, hochbunt glasig 128—131℔ 226—233 ℳ, weiß 125℔ 238 pr. Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr heute klein gewesen, die Kauflust gut und unveränderte Preise wurden bewilligt. Bezahlt wurde für Ghirka besetzt 114—120℔ 175—178, besseren 115/6℔ 180—181 ℳ, gut Ghirka 122℔ 188 ℳ, roth Winter- 117—125℔ 190—198, roth milde besetzt 120—124℔ 193 ℳ, besseren 122—127℔ 198—200 ℳ, fein roth milde 126—128℔ 209 ℳ, roth glasig 124/5℔ 200 ℳ, roth stark mit Roggen besetzt 130℔ 200 ℳ, fein roth 131—137℔ 210—213 ℳ, Sendomirca hellbunt 125—129℔ 230—235 ℳ, hell besetzt 128℔ 236 ℳ, extra fein weiß 125/6℔ 242 ℳ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz, April-Mai 218 ℳ Br., 214 ℳ Gd., Mai-Juni 216 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd. Regulirungspreis 214 ℳ

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 117℔ 127 ℳ, 118℔ 128 ℳ, 120℔ 130 ℳ, 123℔ 135 ℳ, russischer 110℔ 116, 113℔ 121, 118/9℔ 128½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine leblos. April-Mai 138 ℳ für unterpolnisch Br. Regulirungspreis 130 ℳ — Gerste loco große brachte 112℔ 160 ℳ, bessere 109℔ 162 ℳ, russische 106℔ 160 ℳ, 102℔ 124 ℳ, Futter 98—102℔ 118, 119 ℳ pr. Tonne. — Erbsen loco Koch- sind mit 145 ℳ pr. Tonne bez. — Wicken loco 113, 120 ℳ pr. To. — Spiritus loco wurde zu 50,50 ℳ gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Februar. Wind: WNW.

Angekommen: Carl (SD.), Krützfeldt, Kiel, Kleesaat.

Gesegelt: Minister Achenbach (SD.), Skorka, Hull, Getreide. — Irwell (SD.), Leng, Hull, Getreide und Melasse.

20. Februar. Wind WNW.

Angekommen: Toni, Kröger, Kiel, Ballast. — Braemar (SD.), Still, Burntisland, Kohlen. — Leonore Marie, Delfs, Kiel, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Februar. Wasserstand 3 Fuß 3 Z. Wind: W. Wetter: freundlich, warme Luft.

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	338,72	+ 5,3	WNW, mäßig, bew.
20	8	341,10	2,6	W., leicht, bed.
	12	341,46	3,6	W., mäßig, hell u. klar.

Die von verschiedenen **wollenen, halbwollenen** und **halbseidenen Kleiderstoffen** übriggebliebenen

Roben knappen Maaßes und Reste

empfiehlt, um damit zu räumen, **zu ausserordentlich billigen Preisen**

W. JANTZEN.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau geb. **Dobschitzki** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Schäferei, den 19. Februar 1878.
5509) **R. Boelcke.**

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden heute erfreut
Magdeburg, den 17. Februar 1878.
A. Weese und Frau
5518) geb. **Bredow.**

Heute Morgen 7 Uhr starb unser ältester Sohn **Ernst** im 4. Lebensjahre.
Liegen, den 19. Februar 1878.
5513) **P. Schönbeck** u. Frau.

Das gestern Abend um 6 Uhr nach 13-tägigem Krankenlager erfolgte Ableben meines ältesten Sohnes **Benno Clerius** zeige ich tiefbetrübt hierdurch an.
Danzig, den 20. Februar 1878.
5527) **Clerius,**
Ober-Packhofs-Inspector a. D.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

In Ladung liegen ab Stettin nach Danzig:
Dampfer „Kreßmann" am 28. Februar,
Dampfer „Stolp" am 6. März.
Güteranmeldungen nehmen entgegen
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin,**
Ferdinand Prowe,
Danzig,
Comtoir im „Friede"-Speicher am
5388) Schäferei'schen Wasser.

IV. Zuchtvieh-Auction
zu
Mestin
per Hohenstein West-Pr.
den 20. März, Mittags 12 Uhr.

In einem Alter von 2 bis 20 Monaten kommen zum Verkauf:

21 Bullen,
19 Färsen
der großen Amsterdamer Race.

Die Heerde wird vorzugsweise auf hohe Milchergiebigkeit gezüchtet und haben die auf verschiedenen Ausstellungen ausgestellten Thiere überall ungetheilten Beifall gefunden.
Außerdem werden
Eber und tragende Säue
der großen Yorkshire-Race
freihändig verkauft.
Programme auf Wunsch gratis.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Hohenstein und Dirschau zur Abholung bereit. (5512
C. Wendland.

Klagen, Gesuche, Verträge aller Art, Testamente, Gnadengesuche, Schreiben an Civil- und Militairbehörden fertigt
A. Schulz, früher Bureauvorsteher des Herrn Justizrath **Lindner,**
Häkergasse 1, Eingang am Dominikanerplatz.

Ital. Buchführungs-Unterricht für Waaren-, Getreide-, Holz- u. Bank-Branchen, mit Zinsberechnung im Conto-Corrent und an den Fonds, sowie Rechnen u. Correspondenz ertheilt H. Hertell, Pfefferstadt 51 part. Lehrer für kaufm. Wissenschaft.

Visitenkarten.
100 Stck. für 1 Mk.
100 Stück, fein lithographirt, für 1 Mark 25 Pfg.
Bestellungen werden entgegen genommen in den Cigarrenläden von
Hubert Gotzmann,
Heil. Geistgasse 13 u. Kalkgasse 2,
5548) am Jacobsthor.

Echten
Limburger Käse
(vorzüglich schön)
empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Ein Pöstchen alten Werder-Käse
hat billig abzugeben
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Gr. frisch. ger. Maränen
empfiehlt S. Möller, Breitgasse 44.

Frische Kieler Sprotten
empfiehlt
F. W. Manteuffel, Breitgasse 17.

Leinkuchen offerirt
5557) **H. H. Roell,** Langgarten 37.

Futtergerste ist billig zu haben Hundegasse 8.

Tücht. Köchinnen und Stubenmädchen 2c. empf. J. W. Bellair, Kohlenm. 30.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 23. Februar, findet in den Räumen des Schützenhauses ein

Masken-Ball

statt, zu dem **Gäste durch Einführung von Mitgliedern** Zutritt haben.
Anfang der Unterhaltungsmusik 8 Uhr, Demaskirung 12 Uhr. In den Ballsaal haben bis zur Demaskirung nur Masken Zutritt, nach derselben auch Unmaskirte im Ballanzuge. Es wird gebeten, **nicht** in **Domino** oder **Kutte** zu erscheinen, bloße Larven 2c. gelten keinenfalls für Masken.
Eintrittskarten, nur gültig für die Person, für welche sie ausgestellt,
als Maske: für die Mitglieder und Damen à M. 1. 50 ₰,
für die Gäste (Herren) à „ 2. 50 „
sind bei Herrn **R. Arendt,** Hundegasse No. 105, Herrn **E. Haak,** Hundegasse No. 107, für die Zuschauer für Loge und Estrade numerirt à M. 3 — bei Herrn **Hildebrandt,** Hopfengasse No. 104, zu entnehmen. Am Ballabend findet im Schützenhause kein Billetverkauf statt. (4494
Der Vorstand.

Ausverkauf

von **Regenmänteln, Frühjahrs-Paletots, Sommer-Umhängen und Fichus, sowie Sammet-Jaquets**
vor Empfang der neuen Façons
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

S. Baum.

Echt Nürnberger Lager-Bier von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei), sowie Cösliner Lagerbier empfiehlt
Julius Frank.
Auch werden Originalfässer in 1/1 Hectoliter, 1/1, 1/2 und 1/4 Eimern abgegeben. (5385

Auction Hopfengasse 97 (Speicherinsel).

Donnerstag, den 21. Februar 1878, Vormittags präcise 9½ Uhr werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung der
G. Klawitter'schen Concursmasse:
400 Rollen Dachpappe, prima Qualität, 100 leere Theertonnen, sowie 80 kleine Fäßchen, sodann 3 Roll- und Kastenwagen, 1 Handwagen, 3 Schlitten, 1 Karre und div. Fuhrwerks-Utensilien, div. Repositorien, Waageschaalen und sonstige Geschäftsutensilien, 1 Partie Bambusrohr, Reste Theer und 1 Theergrapen,
ferner zum Abbruch:
1 Pferdestall, 1 Schuppen, 1 Schauer.
Schließlich im Speicher „der Cardinal", Eingang Judengasse:
2 Schlitten, 1 Kinderwagen, 1 Handwagen, 1 Paar Kummtgeschirre, 1 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Spaziergeschirr, div. Stallutensilien, 1 Häckselmaschine mit Doppelschwungrädern, 40 leere Fässer, mehrere eiserne Theerpumpen und 1 langen Schlauch 2c.
an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
5285) Auctionator, Bureau: Hundegasse No. 111.

Zur gefäll. Beachtung.
Durch neuen vortheilhaften Gelegenheitskauf guter Stoffe wird
für 28 M. ein hocheleg. Gesellschafts- sogen. Interims-Rock,
für 42 M. ein feiner schwarzer Tuch-Anzug,
für 43 M. ein moderner Frühjahrs-Anzug,
für 18 M. eine pikf. schwarze Hose u. Weste,
für 12 M. eine elegante Winterhose,
für 13 M. eine feine extra Militair-Hose mit Biese,
nur auf Bestell. nach Maaß angefertigt.
Die Anfertigung geschieht unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und wird für solide Arbeit und guten Sitz garantirt.
Bestellungen erbeten
Heil. Geistg. 59, 1. Etage, gegenüber dem Gewerbehause. (5553

Elegante
Masken-Garderoben
für Damen und Herren.
Mönchskutten und Dominos,
Gesichtslarven, Bärte & Perrücken
in größter Auswahl zu billigen Preisen, versendet auch nach außerhalb (5542
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Flügel und Pianinos
von
J. Blüthner
vorräthig bei (4788
G. Wiede.

Cigarren-Offerte.
Einige für den Verkauf nach der Provinz nicht geeignete kleine Partien von gut abgelagerten
Cigarren,
bestehend in Restern von 1 Mille und darunter, zum Preise von 20 bis 120 Mark pro Mille, bin ich Willens **zum Selbstkostenpreise** abzugeben.
Adolph Grunenberg,
Cigarren-Engros-Geschäft,
Comtoir: **Milchkannengasse No. 15, parterre hinten.**

Bier-Luftdruck-Apparate
offerirt unter coulanten Bedingungen und billigen Preisen; alte von mir nicht aufgestellte Apparate werden gut reparirt.
Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7.
Einzelne Theile zu Bierluftdruckapparaten offerirt
5550) **Emil A. Baus.**

Ein gut erhaltener **Stutzflügel** ist sehr billig zu verkaufen Neugarten 35, 2 T. im neuen Hause.

Ein junger Mann, Materialist, wird vom 1. April gesucht. Adr. u. 5522 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger
Gärtner-Gehilfe
m. **Pflanzencultur und Blumenbinderei** vollständig vertraut, findet dauernde Stellung in der **Handelsgärtnerei** von
Fr. Raabe, Sandgrube 14.
Daselbst sind **einige hundert Mtr. Buxbaum** à Mtr. 50 ₰ zu haben.

---

2 Lehrlinge
finden von sofort Stellung in meinem Colonial- und Schank-Geschäft.
A. Schulz, Dirschau am Markt.

Ein junger Mann,
der mehr. Jahre im Getreide-Commissions-Geschäft thätig gewesen, mit Buchführung, Correspondenz u. sämmtl. and. Comtoir-Arb. vertr. ist, sucht gest. auf g. Referenzen, Stell. Adr. unter 5495 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, der bereits selbstständig gewesen ist und Buchführung und Correspondenz versteht, sucht Stellung in einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft durch
E. Klitzkowski,
5563) **Heiligegeistgasse 78.**

Offizier-Wechs. werden b. strengst. Discretion discontirt Häkergasse No. 1, parterre, Eingang vom Dominikanerplatz, im Bureau.

15,000 Mark
hat zur 1. Stelle zu begeben
E. Wagner,
Vorstädtischen Graben No. 31.

Ein Speicher-Unterraum
Brandg. 1 zu verm. Näh. Altst. Graben 33.

Bleihof 8 ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kabinet, Küche und Boden zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst. (5558

Heiligegeistgasse 78 ist die 1. Etage aus 4 Stuben und 3. Etage aus 3 Stuben, Kammer und allem Zubehör, zu vermiethen, zu erfragen 1 Tr. hoch von 11 Uhr ab.

Einer gänzlichen Renovirung wegen ist mein Lokal e. Tage geschloss. u. werde ich die Eröffnung anzeigen.
Franzkowski, Breitg. 111,
„Deutsche Reichskneipe".

Vorzügliches Bockbier
vom Faß à Glas 20 Pf. empf.
A. Hannemann,
Vorstädt. Graben No. 21. (5543

Bock-Bier
in Gebinden und Flaschen offerirt
5519) **G. F. A. Steiff.**

Haselhühner
neue Sendung, offerirt Burgstraße 21

Donnerstag, den 21. c., Abends 8¾ Uhr, Heil. Geistgasse 107.
Vortrag des Herrn Oberlehrer Fincke über Roller's Stenographie.
Stenographen, welche nicht dem Verein angehören, haben als Gäste Zutritt.
Der stenogr. Verein.

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig.
Donnerstag, den 21. Februar, Abends 5 Uhr, im unteren Saale der Ressource **Concordia,** Eingang vom Langenmarkt.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts,
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung per 1876 beantragten Decharge.
3 Wahl der Revisoren für die Rechnung per 1877.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1878.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.
Das Comité.

Donnerstag, den 21. Februar 1878.
Abends 7 Uhr
in der Aula des städt. Gymnasiums
Sophocles, König Oedipus
in der Donner'schen Uebersetzung, Musik von Lassen, vorgetragen von Schülern der oberen Klassen. (Zum Besten der Schülerbibliothek).
Sitzplätze à 1 M. 50 ₰ und Stehplätze à 1 M. sind in der **Scheinert**'schen Buchhandlung, Langgasse und Abends an der Kasse zu haben. (5379

Einsteckkämme
in neuen Mustern empfiehlt zu soliden Preisen
W. Unger, Langebrücke
zwischen dem Frauen- und Heiligengeistthor. (5541

Café Royal,
66. Breitgasse 66.
empfiehlt sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Restaurant zum gefälligen Besuche.
Helles Bier à Gl. 15 Pf.,
Dunkl. Bier à Gl. 20 Pf.,
Weine in bekannter Güte, Speisen à la Carte.

Münz-Bier-Halle.
Vorzügliches Bockbier vom Faß. (5492

Jeden Mittwoch
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt
Julius Frank, Brodbänkeng. 44.

Schoewe's Restaurant,
36. Heil. Geistgasse 36,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Haase's Concert-Halle.
Breitgasse 42.
Morgen Donnerstag, den 21. u. folgende Abende
CONCERT.
Ausgeführt von einem
Damen-Streich-Sextett.
Abwechselnd Gesangvorträge der beliebten Kapelle **Mann** aus Karlsbad, 5 Damen 2 Herren. Es ladet ergebenst ein
Achtungsvoll **H. Haase.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 21. Februar 1878:
Großes
CONCERT.
Zur Aufführung gelangt unter andern die C-moll-Sinfonie v. Beethoven, die Variationen aus dem Kaiser-Quartett v. Haydn und Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture von Mendelssohn.
Entree wie gewöhnlich. Anfang 7 Uhr.
5536) **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 21. Februar. (6. Ab. No. 16.) **Das bemooste Haupt.** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Der Weg durchs Fenster.** Lustsp. in 1 Act nach Scribe.
Freitag, den 22. Februar. (Abonn. susp.) Benefiz für Frl. **Koch. Die Favoritin.** Gr. Oper in 4 Act. von Donizetti.
Sonnabend, den 23. Februar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Act. v. H. Laube.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Donnerstag, den 21. Februar 1878:
Große Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel des Damen-Komikers
Hrn. Albert Ohaus,
sowie der englischen Duettisten
Mr. Will. Heath u. Miss Lilly Jakson.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11—1 Uhr im Wilhelm-Theater. **Die Direction.**

Vauxhall
31, Langgarten 31,
(früher Selonke.)
Donnerstag, den 21. Februar 1878:
Grand Ball.
Anfang 9½ Uhr. Entree: Herren 1 Mark. Damen 50 Pf.

Schleswig-Holsteinsche Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose M. 3. 75 ₰.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 M.,
Inowraclawer Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April cr., Loose à M. 3 — bei
5561) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10816 der Danziger Zeitung.

Danzig, 20. Februar 1878.

Danzig, 20. Februar.

* Die „Berl. Börs.-Ztg." enthält folgende, allerdings etwas unwahrscheinlich klingende Notiz: Von den vor längerer Zeit schon zur Einlieferung aufgerufenen Zwei-Thalerstücken sind immer noch ziemlich beträchtliche Summen im Publikum vertheilt, die nicht mehr in den Verkehr gebracht und von den Staatskassen nicht mehr zum vollen Betrag angenommen werden können. Es sollen nun diese Münzen in nächster Zeit für Rechnung der Affinir-Anstalten aufgenommen werden, und zwar zum Preise von 5 ℳ 80 ₰ per Stück, also mit einem sehr kleinen Verlust.

* Die Anlage von Gartenlauben und Rebgeländen auf Esplanaden innerhalb der Umgebung von Festungen ist nach einem Urtheil des Reichsoberhandelsgerichts nur mit Genehmigung der Militärbehörde statthaft. Sind diese Anlagen ohne eine solche Genehmigung gemacht worden, so ist der Thäter strafbar, gleichviel ob die gemachten Anlagen thatsächlich für schädlich oder unschädlich zu erachten sind.

* Am nächsten Freitag findet das Benefiz für unsere stimmbegabte Altistin Fräul. Koch statt. Die Sängerin hat dazu Donizetti's effectvolle Oper „Die Favoritin" gewählt, ein Werk, das der Componist seiner Zeit für die große Oper in Paris schrieb, das mithin nach der dramatischen Seite musikalisch bedeutender gefärbt erscheint, als die Opern rein italienischen Stils. Die Leonore wird für Fräul. Koch eine interessante, auch ihrer Stimmlage sehr zusagende Aufgabe sein, von der man sich eine vorzügliche Wirkung versprechen darf, nach dem Vorgange anderer größerer Partien der Sängerin, von denen hier nur die Azucena und die Ortrud namhaft gemacht seien. Durch diese beiden Rollen gewann Fräul. Koch schnell die Gunst des Publikums, die ihr voraussichtlich auch an ihrem Benefizabend in reichem Maße zu Theil werden wird. M.

— Dem Papst Pius IX., „dem eifrigsten Beschützer der Polen", soll — nach polnischen Blättern — auf dem Berge Wawel bei Krakau ein stattliches Denkmal errichtet werden. Die polnischen Zeitungen Westpreußens fordern bereits zu Geldbeiträgen auf, damit dies Projekt verwirklicht werden kann.

* Konitz, 17. Febr. Die hiesige Liedertafel beging dieser Tage ihr 25jähriges Stiftungsfest durch eine größere Festfeier, bei welchem dem Verein durch eine Anzahl hiesiger Damen eine prächtige, werthvolle Fahne zum Geschenk gemacht und mit einer poetischen Widmung überreicht wurde.

Königsberg, 19. Februar. Am Sonntag Abend passirte hier in Begleitung von zwei russischen Beamten ein Transport von 130 Sterlettfischen durch, welche für die Hochzeitstafeln in Berlin bestimmt waren. Die Fische befanden sich in mehreren großen, mit Wasser gefüllten Kübeln und wurden mit aller nur erdenklichen Sorgfalt behandelt. Trotzdem fanden die Begleiter bei der letzten Revision in Eydtkuhnen bereits 10 dieser theuersten, aber auch schmackhaftesten Thiere todt. (K. H. Z.)

Meteorologische Depesche vom 19. Februar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen . . .	767,3	SW	still	heiter	0,0	
Copenhagen .	765,8	NW	leicht	Dunst	3,8	
Stockholm . .	754,6	SW	stark	bed.	4 1	
Haparanda . .	740,2	SW	leicht	bed.	0,6	
Petersburg . .	755,8	SW	leicht	bed.	0,9	
Moskau . . .	764,7	S	still	bed.	— 3,4	
Cork	767,8	S	frisch	bed.	8,9	1)
Brest	774,2	O	schwach	Dunst	6,0	2)
Helder	771,3	WSW	still	wolkenl	5,2	
Sylt	768,1	W	still	heiter	3,1	
Hamburg . . .	770,5	WSW	leicht	Nebel	2,3	
Swinemünde .	768,2	W	still	Dunst	4,9	
Neufahrwasser	765,6	W	leicht	Nebel	5,3	
Memel	763,4	SSW	leicht	Nebel	1,8	3)
Paris	774,8	WNW	still	bed.	5,0	
Crefeld	772,1	WNW	still	Nebel	4,4	
Karlsruhe . .	771,5	NW	leicht	bed.	7,0	
Wiesbaden . .	771,6	NW	leicht	wolkig	6,5	4)
Cassel	772,2	NW	leicht	bed.	5,8	5)
München . . .	770,1	SW	schwach	bed.	3,0	
Leipzig	771,6	NW	still	bed.	6,3	6)
Berlin	769,3	W	still	bed.	3,2	
Wien	770,7	—	still	bed.	3,2	
Breslau . . .	769,2	WSW	schwach	bed.	4,1	

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig. 4) Nachts Regen. 5) Nachts Regen. 6) Regen und Nebel.

Die Zunahme des Luftdrucks, die gestern in Süd-Irland sich zeigte, hat sich in ganz West-Europa, besonders stark in Schottland, eingestellt; im Norden hat dagegen der Barometerfall fortgedauert; das Wetter ist in Mittel-Europa sehr ruhig und von England bis Pommern heiter, in der östlichen Ostsee aber und theilweise im Innern Deutschlands feucht und neblig; im nördlichen Norwegen herrscht Südweststurm. Thauwetter ist jetzt allgemein, bis Haparanda und Petersburg; auch in Moskau hat der Frost sehr abgenommen.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 19. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum fest, wenig Geschäft. Standard white loco 11,15, pr. Febr. —, pr. März 11,15, pr. April 11,25, pr. September 12,25, pr. August-Dezember 12,40.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 195⅞, Franzosen 220¾, 1860er Loose 106, Silberrente 56¾, Papierrente 53⅜, Galizier 207¾, österr. Goldrente 63¼, ungar. Goldrente 78⅝, neueste Russen 83⅝. Matt.

Amsterdam, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 320. Roggen pr. März 176, pr. Mai 181. Rüböl pr. Herbst 38⅞.

Wien, 19. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,60, Silberrente 67,10, Oesterreichische Goldrente 75,00, Ungarische Goldrente 91,90, 1854r Loose 108,00, 1860er Loose 112,00, 1864er Loose 138,20, Creditloose 161,20, Ungar. Prämienloose 77,20, Creditactien 232,10, Franzosen 260,25, Lomb. Eisenbahn 76,75, Galizier 244,50, Kaschau-Oderberg. 105,50, Pardub. —, Nordwestb. 109,50, Elisabethbahn 163,00, Nordbahn 1980,50, Nationalbank 798,00, Türkische Loose 14,50, Unionbank 67,25, Anglo-Austria 102,00, Deutsche Plätze 57,85, Londoner do. 118,40, Pariser do. 47,10, Amsterdamer do. 97,80, Napoleons 9,46, Dukaten 5,60, Silbercoupons 104,75, Marknoten 58,27½.

London, 19. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 73¾. Lombarden 6⅝. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte 9 5/16. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue —. 3 pCt. Russen de 1871 85. 5 pCt. Russen de 1872 84¾. 5 pCt. Russen de 1873 84⅜. Silber 54 5/16. Türkische Anleihe de 1865 8¾. 5 pCt. Türken de 1869 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 105⅛. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papier-Rente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 100¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 93½. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 13. — Wechselnotirungen: Berlin 20,53. Hamburg 3 Monat 20,53. Frankfurt a. M. 20,53. Wien 12,07. Paris 25,30. Petersburg 26. — Platzdiscont 1⅞ pCt. — Aus der Bank flossen heute 50 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 19. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Volle Preise auf Zeit etwas williger. Amerikanische aus irgend einem Hafen März-April-Lieferung 6 3/32 d.

Liverpool, 19. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen 2 d. Mehl 6 d. bis 1 sh., Mais 6 d. niedriger. — Wetter Schön.

Paris, 19. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 74,00, Anleihe de 1872 110,30, Italienische 5 pCt. Rente 74,10, Oesterreich. Goldrente 64¾, Ungarische Goldrente 78⅝, Franzosen 552,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50, Lombard. Prioritäten 237,00, Türken de 1865 9,00, Türken de 1869 44,40, Türkenloose 32,20, Russen de 1877 86, Credit mobilier 168, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 12, Suezcanal-Actien 763, Banque ottomane 367, Société generale 467, Credit foncier 625, neue Egypter 137, Wechsel auf London 25,14.

Paris, 19. Februar. Productenmarkt. Weizen behauptet, pr. Febr. 30,75, pr. März-April 30,75, pr. Mai-Juni 30,75, pr. Mai-August 30,75. Mehl fest, pr. Februar 64,50, pr. März-April 65,25, pr. Mai-Juni 65,75, pr. Mai-August 65,75. Rüböl behauptet, pr. Febr. 96,50, pr. März 96,00, pr. April 95,75, pr. Mai-August 93,50. — Spiritus fest, pr. Febr. 57,75, pr. Mai-August 59,75.

Petersburg, 19. Februar. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 26 7/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 223¾. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. —. Pariser Wechsel 3 Monat 273½. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 236¼. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 236¼. ½-Imperials 7,48. Große russische Eisenbahn 214. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 110¾. Russen de 1873 120¼. Privatdiscont 4½ pCt.

Petersburg, 19. Februar. Productenmarkt. Talg loco 58,00. Weizen loco 13,75. Roggen loco 8,75. Hafer loco 5,00. Hanf loco 42,00. Leinsaat (9⅓ Pud) loco 16,00. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 19. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer stetig. Gerste ruhig. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez. u. Br., Febr. 27¾ Br., pr. März 27½ Br., pr. September 31 Br., pr. Sept.-Dezember 31½ Br. — Ruhig.

Newyork, 18. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 1⅝, 5/20 Bonds 5 pCt. fund. 104⅛, 5/20 Bonds pr. 1887 106, Eriebahn 9⅝, Central-Pacific 105, Newyork Centralbahn 105¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 12¼, do. in Philadelphia 12, rohes Petroleum 9¾, do. Pipe line Certificats 1 D. 63 C. Mehl 5 D. 25 C., Rother Winterweizen 1 D. 35 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 16½, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅛ do. Fairbanks 8. Speck (short clair) 5⅞ C. Getreidefracht 5½.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Febr. (v. Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 118/9 Pfd. 193, 120/1 Pfd. 195,25, 126 Pfd. 211,75, 126/7 Pfd. 218,75, russisch 122 Pfd. 196,50, 123 Pfd. 200 ℳ bez., bunter russisch 117 Pfd. 181,25, 117/8 Pfd. 169,50 ℳ bez., rother 119 Pfd. 178,75, 123/4 Pfd. 188,25, 124 Pfd. 193, 124/5 Pfd. 190,50, 127/8 Pfd. 193, russ. 125 Pfd. 193, Girka 121/2 Pfd. 180 124 Pfd. 182,25 ℳ bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 122 Pfd. 132,50, 125/6 Pfd. 137,50, 126/7 Pfd. 140 ℳ bez., fremder 113 Pfd. 120, 115/6 Pfd. 123,75, 118 Pfd. 127,50, ℳ bez., Februar 130 ℳ Br., 128 ℳ Gd., Frühjahr 137 ℳ Br., 135 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 145,50, 148,50, 154, 160, russ. 114,25, 118,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 112, 116, 120 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 120 128,75 ℳ bez., grüne 140, 144,25 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 133,25 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 214,25, 217 ℳ bezahlt. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 52 ℳ Br., 51½ ℳ Gd., Febr. 51½ ℳ bez., März 52½ ℳ Br., 52 ℳ Gd., Frühjahr 52¾ ℳ bez., Mai-Juni 54 ℳ Br., 53½ ℳ Gd., Juni 55 Br., 54½ ℳ Gd., Juli 55½ ℳ Br., 55 ℳ Gd., August 56¼ ℳ Br., 55¾ ℳ Gd., Sept. 57 ℳ Br., 56¼ ℳ Gd.

Breslau, 19. Februar. Kleesamen schwache Kauflust, rother feine Qualitäten ruhig, pr. 50 Kilogramm 32—42—47—52 ℳ, weißer unverändert, 40—44—57—66—70 ℳ, hochfein schwedisch unverändert. Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 18—20—23 ℳ

Stettin, 19. Febr. Weizen pr. Frühjahr 207,00 ℳ, pr. Mai-Juni 208,00 ℳ — Roggen pr. Frühjahr 143,00 ℳ, pr. Mai-Juni 142,00 ℳ — Hafer pr. Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar

70,00 ℳ, pr. April-Mai 69,50 ℳ — Spiritus loco 50,50 ℳ, pr. Februar — ℳ, pr. April-Mai 51,90 ℳ — Petroleum loco 12,50 ℳ

Berlin, 19. Februar. [Originalbericht v. E. Faltin.] Trotz flauer auswärtiger Berichte war die Stimmung im heutigen Verkehr auf allen Gebieten fest. Bei fehlenden Nachrichten über die Rede des Reichskanzlers im heutigen Reichstage blieb das Geschäft aber äußerst beschränkt, indem beide Theile, Angebot wie Nachfrage, bei der noch immer nicht geklärten allgemeinen Lage ein abwartende Stellung einnahmen. Course haben sich demnach auch wenig verändert. — Weizen loco leblos. Termine besserten sich bei einiger Deckungsfrage und mangelnden Abgebern um ½ ℳ auf. — Roggen loco geringer Verkehr. Termine zeigten feste Haltung, blieben aber bei wenig Handel unverändert. — Rüböl fest, aber nicht belebt. — Spiritus durch Nachfrage von der Speculation vorübergehend besser, schließt in Folge von Commissionären ausgehendem Realisatonsangebot matter, aber doch noch um einen Groschen besser als gestern. — Petroleum fester. — Roggenmehl unverändert. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — ℳ, loco 185 bis 225 ℳ nach Qualität, gelb russischer 196 ℳ ab Boden bez., pr. Febr. — ℳ bez., pr. Febr.-März — ℳ, pr. April-Mai 204½—205 ℳ bez., pr. Mai-Juni 205½—206 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 206½—207 ℳ bezahlt, pr. Juli-August 205½ ℳ bez., — Roggen pr. 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — ℳ, loco 135—150 ℳ nach Qual., russ. 139—141 ℳ ab Bahn bez., fein inländ. — ℳ, ab Bahn bez., inländischer 140—146 ℳ ab Bahn bez., pr. Februar 146 ℳ bez., pr. Februar-März 146 ℳ bez., pr. April-Mai 146 ℳ Brf., 145½ ℳ bez., pr. Mai-Juni 144—144½ ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 144—144½ ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 70,5 ℳ bez, loco ohne Faß 69 ℳ, pr. Febr. 69,2 ℳ, pr. Febr.-März 69 ℳ, pr. April-Mai 68,8—69—68,9 ℳ bez., pr. Mai-Juni 69 ℳ bez., pr. Juni-Juli 67,7 ℳ, pr. September-Oct. 66 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 ℳ mit Faß gek. — Liter, Kündigungspreis — ℳ, pr. Febr. 51,6 ℳ bez., pr. Febr.-März 51,6 ℳ bez., pr. April-Mai 53,3—52,9 ℳ bez., pr. Mai-Juni 53,6—53,2 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 54,4—54,2 ℳ bez., pr. Juli-August 55,3—55,4—55,2 ℳ bez., pr. August-September 56—55,6 ℳ bezahlt, pr. Sept.-Oct. — ℳ bez., loco ohne Faß 52 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco 24,6 ℳ bez., pr. Febr. 24,5 ℳ bezahlt, pr. Febr.-März 24,4 ℳ bezahlt, pr. März-April — ℳ bez., pr. September-October 26,5 ℳ Br. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310 bis 330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 30—28 ℳ, No. 0 28-27 ℳ, No. 0 und 1 26½—25½ ℳ — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo, gek. 500 Ctr, Kündigungspr. 20 ℳ, loco No. 0 22½—20½ ℳ, No. 0 und 1 20¼—18¼ ℳ, pr. Februar 20 ℳ bez., pr. Februar-März 20 ℳ bez., pr. März-April 20,05 ℳ bez., pr. April-Mai 20,15 ℳ bez., pr. Mai-Juni 20,25 ℳ bez., pr. Juni-Juli 20,30 ℳ bez.

Frankfurt a. M., 18. Februar. (J. Harburger. Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: Trübe. Weizen hiesiger und Wetterauer 22½ bis 23 ℳ, ungarischer 23½—23¾ ℳ — Roggen 17½—18 ℳ, Gerste 17½—21 ℳ — Hafer 14—16 ℳ — Raps — Weizenmehl Nr. 00 35 ℳ, Nr. 0 33 ℳ, Nr. I. 30 ℳ, Nr. II. 22 ℳ, No. III. 19 ℳ — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 22½—23½ ℳ, No. II. do. 16 ℳ — Der Verkehr am heutigen Markte verlief ebenso träge wie die Vorhergehenden und sind Preise aller Artikel wenig verändert. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Kaffee.

K. **Amsterdam**, 17. Februar. Der Handel beschränkte sich auch in verflossener Woche wieder auf einige Partbieen aus erster Hand. Obwohl die erniedrigten Preise etwas mehr Aufmerksamkeit für den Artikel hervorriefen, geht doch, in Abwartung der Auktion, nur sehr wenig um. Die Notirung für gut-ordin. Java und grün. Passaroean ist nun 51c.

Berliner Fondsbörse vom 19. Februar 1878.

Die Börse war heute in der größten Spannung bezüglich der Antwort auf die im Reichstage eingebrachte Interpellation über die orientalische Angelegenheit, die seitens des Reichskanzlers abgegeben werden sollte. Lange mußte die Börse auf diesbezügliche Nachrichten warten, denn die ersten Mittheilungen, die auch nur den Werth eines on dit beanspruchen konnten, trafen erst nach nach 2 Uhr ein. Das Geschäft während der officiellen Börse war daher ein sehr eng begrenztes und die Stimmung eine durchaus unentschiedene. Man war ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Bismarck'sche Rede eine durchaus friedliche Perspective öffnen werde, dennoch zeigte man sich zaghaft, die wahrscheinlichen Friedensaussichten zu escomptiren. Das Niveau der Hauptspeculationspapiere blieb unter mehrfachen aber geringfügigen Schwankungen ungefähr auf gestriger Höhe. Oesterr. Creditactien fielen von ca. 400 auf 396,50 zurück. Oesterr. Staatsbahn war angeboten, ohne Nehmer zu finden. Die Oesterr. Nebenbahnen waren fest aber wenig verändert. Locale Speculationseffecten blieben ganz vernachlässigt. Auswärtige Staatsanleihen hatten niedriger und in matter Stimmung eröffnet, besserten dann allerdings die Haltung, erreichen jedoch die gestrigen Course nicht. Russische Werthe fest, aber ruhig. Russische Noten pr. ult. 223¾—222¼—223¼, pr. März 224¼—222½ bis 224. Preuß. und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Einheimische Prioritäten erwiesen sich als sehr fest. Auswärtige Eisenbahnprioritäten still. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markt war die Haltung eine abgeschwächte. Bankactien ruhig und wenig verändert. Industriepapiere in geringem Verkehr. Montanwerthe im Allgemeinen recht fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds

Consolidirte Anl.	4½	105
Pr. Staats-Anl.	4	96,10
Staats-Schuldsch.	3½	92,70
Pr.Präm.-A. 1855	3½	139
Deutsche Reichs-A.	4	96
Landsch.C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	95,25
do do	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	95
do. do.	4½	102,10
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,20
do. do.	4	96
do	4½	101,60
do. II. Ser.	5	104,80
do. do.	4½	101,40
do. neue	4½	—
do. do.	4	93
do. do. II. S.	4½	101,20
Pomm. Rentenbr.	4	95,60
Posensche do.	4	95,50
Preußische do.	4	95,50
Bad. Pr.-A. 1867	4	121,25
Bayer. Präm.-A.	4	122,60
Braunsch. Pr.-A.	—	81,90
Cöln.-Md.-Pr.-S.	3½	110,50
Hmbg.50rtl. Loose	3	173,60
Lübecker Pr.-Anl	3½	170,50
Old. [illegible]	3	137,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	95
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	101,75
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	101,30
do. do.	5	106,60
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,80
Pomm. Hyp.-Pfdb.		
II. u. IV. Em. rkz. 110	5	89
III. Em rkz. 100	5	85,80
Stett. Nat. Hyp.	5	93,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	64,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	54,70
do. Silber-Rente	4½	57,50
do. Loose 1854	4	98,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	297
do. Loose v. 1860	5	107
do. Loose v. 1864	—	264
Ungar. Eisenb.-An.	5	70,70
do. Gold-Rente	6	79
do. Loose		153,50
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82,60
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,80
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	84,80
do. do. von 1872	5	84,80
do. do. von 1873	5	—
do. Cons. Obl. 1875.	4½	77,80
do. 5% do. 1877.	5	84,90
Engl.-Stiegl. 5 Anl.	5	67,70
do. Stiegl. 6. Anl.	5	82,40
do. Präm.-A. 1864	5	166,60
do. do von 1866	5	165,90
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	76
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78,10
Pol. Pfd. G-R.	5	67,10
do. Liquidat.-Br.	4	59,90
Amerik. 5% Anl	5	100,80
do. do. p. 1881	6	102,25
Newyork. Stadt-A.	7	107,50
do. Gold-A.	6	104
Italienische Rente	5	74,70
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,80
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	71,20
Rumänische Anleihe	8	96,50
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	19,40	1
Bergisch-Märk.	74,40	3⅔
Berlin-Anhalt	86	6
Berlin-Dresden	11,50	0
Berlin-Görlitz	14,10	0
do. St.-Pr.	30,90	0
Berlin-Hamburg	169	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,75	3⅔
Berlin-Stettin	101,75	8⁹/₁₀
Bresl. Schw.-Fbg	63,75	5
Köln-Minden	91	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,70	0
do. St.-Pr.	36,25	0
Hannover-Altenbek	11,90	0
do. St.-Pr.	25	0
Märkisch-Posen	17,50	0
do. St.-Pr.	75,25	2⅔
Magdeb.-Halberst.	105,70	8
B.	68,90	3½
C.	97	5
Mainz-Ludwigsh.	83	5
Münst.-Ensch.St.P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	19,75	4
St.-Pr	38	1½
Oberschl. A. u. C.	122,25	9⅔
Lit. B.	114,50	9⅔
Ostpreuß. Südbahn	38,50	0
do. St.-Pr.	85,30	5
Rechte Oderuferb.	96,75	6⅖
do. St.-Pr.	106	6⅖
Rheinische	105,70	7½
Rhein-Nahe	10,10	0
Saal-Bahn	—	0
† Stargard-Posen	100,80	4½
Thüringer	114,50	9¼
Tilsit-Insterburg	20,25	0
do. St.-Pr.	71,50	4
Weimar-Gera gar.	38,30	2½
do. St.-Pr.	16,90	0
Brest-Grajewo	41,60	0
Brest-Kiew	62,25	0
Galizier	104,90	7
Gotthardbahn	44,10	6
† Kronpr. Rud.-B	49,60	5
Lüttich-Limburg	18,20	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅗
† do. Nordwestb.	186	5
do. Lit B.	82,75	
† Reichenb.-Prdb.	39,70	4½
Rumänier	24,70	0
do. St.-Pr.	73,75	8
† Russ. Staatsb.	116,90	6,95
Südöstr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	7,10	0
do. Westb.	18,40	⅗
Warschau-Wien	161	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	58,25
† Kaschau-Oderbg.	5	62,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	66,90
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	330
† Südöst. B. Lomb.	3	238,20
† Südöst. 5% Oblg.	5	81,25
† Ungar. Nordostb.	5	75,30
do. do. Elbethal	5	66,20
† Ungar. Nordostb.	5	58,20
† Ungar. Ostbahn	5	56
Brest-Grajewo	5	75,75
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	86,90
† Kursk-Kiew	5	93,50
† Mosco-Rjäsan	5	99
† Mosco-Smolensk	5	87,20
Rybinsk Bologoye	5	83,60
† Rjäsan-Kozlow	5	94
† Warschau-Teresp.	5	86,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	12	0
Berl. Bankverein	40	0
Berl. Cassen-Ver.	146,50	10⅔
Berl. Com. (Sec.)	76,25	2½
Berl. Handels-G.	70,80	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	60	4
Centrlb. f. Bauten	4,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,60	0
Danz. Bankver.	27	0
Danziger Privatb.	103,75	7
Darmst. Bank	108,90	6
Deutsche Genoss.-B	89	5½
Deutsche Bank	90,90	3
Dtsch. Eff. u. W.	108,50	7
Deutsche Reichs-Bk	155,90	6½
Deutsche Unionb.	14	0
Disc.-Command.	120,10	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83,70	5⅔
Meining. Creditb.	73,10	2
Norddeutsche Bank	137	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,30	9
Schaffhaus. Bnkv.	52,25	0
Schles. Bankverein	79,75	5
Stett. Maklerbank	94,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,10	0
Actien d. Colonia	6225	55
Leipz. Feuer-B.	8410	96
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-B.-Bk.	105	
Brl. Centralstraße	17,75	0
Deutsche Bauges.	59,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	6,75	—
do. Reichs-Cont.	69,40	0
A. B. Omnibusg.	92	7
Str. F. f. Baumat.	5	⅔
Berl. Pap.-Fabr.	40	0
Wöhlert Maschinf.	8,75	0
Westend-Gesellſ.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	—	
Wilhelmshütte	—	0
Oberschl. Eisnb.-B.	31,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	7,20	0
Königs- u. Laurah.	76	2
Stolberg, Zink	16,50	—
do. St.-Pr.	75,40	—
Victoria-Hütte	6,90	—

Wechsel-Cours v. 19. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,75
do.	2 Mn.	3	167,95
London	8 Tg.	3	20,885
do.	3 Mn.	3	20,305
Paris	8 Tg	2	81,15
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,10
do	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	171,25
do.	2 Mn.	4½	170,10
Petersburg	3 Wch.	5½	222,40
do.	3 Mn	5½	222,20
Warschau	8 Tg.	5½	222,25

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,25
Oesterreichische Bankn.	171,40
do. Silbergulden	179
Russische Banknoten	222,10

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.